Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 197. **Berlin, Sonnabend, den 17. April 1886.** **XV. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Gesetzgebung auf Lager.

Seit dem Bestehen des neuen deutschen Reichs haben wir es wiederholt erlebt, daß Regierungsvorlagen, nachdem sie vom Reichstage abgelehnt worden sind, später noch einmal, sei es unverändert, sei es in wenig veränderter Form, eingebracht worden sind, und ebenso haben wir die Erfahrung gemacht, daß der Bundesrath Gesetze, an welchen der Reichstag wesentliche Veränderungen vorgenommen hatte, verworfen und dann den Entwurf in der ursprünglichen Regierungsfassung dem Reichstage wiederum vorgelegt hat.

Dies sind Erscheinungen, wie sie im konstitutionellen Staatsleben vorkommen können. Jeder der gesetzgebenden Faktoren hat seine bestimmte Ansicht darüber, wie eine zur Gesetzgebung stehende Frage am zweckmäßigsten zu erledigen sei, und wenn der Bundesrath in einem Streitfalle der Meinung ist, daß die Art und Weise, wie der Reichstag die Angelegenheit erledigen will, dem Lande nicht zum Heil gereichen könne, so ist es seine Pflicht, dem Reichstagsbeschluß nicht zuzustimmen. Er kann dann durch Erneuerung seiner Vorlage den Versuch machen, ob er nicht durch Vorbringung neuer und besonders überzeugender Gründe den Reichstag für seine Ansicht gewinnen kann. Gelingt dies nicht, so wird man bei wenig dringenden Fragen die Sache einfach ruhen lassen, bis sich die Meinungen geklärt haben und ein Vereinigungspunkt gefunden worden ist; handelt es sich aber um eine Frage, deren möglichst schnelle Erledigung wünschenswerth ist, so bleibt nur der Appell an das Volk, die Auflösung des Reichstages und Ausschreibung von Neuwahlen.

Dies ist bis jetzt der Gang gewesen, welchen wir bei der Gesetzgebung zu beobachten, Gelegenheit hatten; der Neuzeit scheint es vorbehalten zu sein, eine neue Art der Erledigung von Gesetzesfragen zu schaffen, welche zuerst bei der Zuckersteuerfrage erprobt werden soll.

Zur Erledigung dieser Frage hat bekanntlich die Reichsregierung dem Reichstag eine Vorlage gemacht und der Reichstag hat diese in wesentlich veränderter Form angenommen. Diese veränderte Form, durch welche eine Erhöhung der Zuckersteuer vermieden wird, scheint nun den Beifall des Bundesraths nicht zu finden, und dem Vernehmen nach hat derselbe seinen Beschluß darüber ausgesetzt. Falls dies nun geschehen sein sollte, um die ganze Frage im Schoße des Bundesrathes einer erneuten Prüfung zu unterziehen, so würde sich gegen ein solches Verfahren nichts einwenden lassen; aber den umlaufenden Gerüchten nach hat die Hinausschiebung des Beschlusses nicht diesen Zweck, sondern es soll vielmehr dem Reichstag noch einmal Gelegenheit gegeben werden, sich mit der Frage zu beschäftigen. Es soll nämlich, wie wir schon mitgetheilt haben, dem Reichstag eine neue Zuckersteuer-Vorlage unterbreitet werden, in welcher wiederum, allerdings mit einer kleinen Modifikation der früheren Vorlage, eine Erhöhung der Steuer gefordert wird, und erst nachdem der Reichstag über diese Beschluß gefaßt hat, will sich der Bundesrath schlüssig machen.

Wir müssen gestehen, daß man diese Art der Behandlung gesetzgeberischer Fragen etwas sonderbar finden kann und wir glauben, daß die Mehrheit des Reichstages der gleichen Ansicht sein und dieser Ansicht wohl auch formellen Ausdruck geben wird. Die Mehrheit wird einfach fragen, weshalb sie sich mit einer Frage beschäftigen soll, in welcher sie schon einen ganz formellen Beschluß gefaßt hat, wenn der Bundesrath einen Gesetzentwurf angenommen hat, über welchen sich der Bundesrath noch nicht ausgesprochen. Würde der Bundesrath den Gesetzentwurf so, wie er aus den Berathungen des Reichstages hervorgegangen ist, verworfen haben, so müßte der Reichstag, da keine Bestimmung der Verfassung die Wiederholung einer abgelehnten Vorlage in derselben Session untersagt, die neue Vorlage einer sorgsamen Prüfung unterziehen, und es würde alsdann von dem Ausfall dieser Prüfung abhängen, ob er die neue Vorlage unverändert annehmen oder ob er ihr eine Form geben will, die mit seinem früheren Beschlusse übereinstimmt. So aber, wie die Sache jetzt liegt, scheint uns der Reichstag garnicht in der Lage zu sein, in die Berathung der Vorlage einzutreten. So lange der Bundesrath den Gesetzentwurf über die Zuckersteuer, wie er aus den Berathungen des Reichstags hervorgegangen ist, nicht formell abgelehnt hat, existirt derselbe noch für den Reichstag, für den die neue Vorlage gegenstandslos und wohl auch schon aus formellen Gründen der Geschäftsordnung nicht diskutirbar ist.

Vom König Ludwig.

Die Gerüchte, wonach König Ludwig von Baiern infolge des Zustandes seiner Kabinetskasse von der Regierung zurücktreten und Prinz Luitpold die Regentschaft übernehmen soll, sind auch nach Paris gedrungen. Unser dortiger ß-Korrespondent hatte gestern Gelegenheit, die Angelegenheit mit einem baierischen Diplomaten zu besprechen, der jene Gerüchte für „alberne Fabeln" erklärte und hieran folgende Bemerkungen schloß:

Die Einnahmen des Königs balanciren allerdings nicht mit den Ausgaben. Das Defizit rühre aus drei gleichzeitig unternommenen Bauten, aber auch aus Uebervorteilungen Seitens mancher Unternehmer her. Verschiedene von ihnen hätten noch vor ganz kurzer Zeit gar nichts gehabt und seien heute Millionäre.

Die Kammern hätten mit der Angelegenheit so lange nichts zu schaffen, bis der König durch das Ministerium von ihnen eine Anleihe verlange, was weder geschehen ist, noch geschehen werde, wozu auch gar kein Grund vorliege. Schon einmal hätte die königliche Familie acht Millionen gezahlt und da sie nicht reich sei, so zögere sie vielleicht heute, von Neuem einzutreten. Mit etwas Zeit und Geduld würde die Schuld aber zu decken sein, da der König auf die Fortsetzung aller Bauten verzichtet und die Arbeiten eingestellt habe, wodurch bei den sonstigen geringen Bedürfnissen des Königs durch die nun eintretenden Ersparnisse an ein Abträgen der Schuld gedacht werden könne.

Die immer wieder auftauchenden Gerüchte über die Pläne des Königs und über Anleihen seien das Produkt von Lieferanten des Königs, die damit auf diesen und sein Haus theils eine Pression ausüben wollen, um schneller bezahlt zu werden, theils sich wegen großer Abstriche zu rächen suchen.

Aus München wird gemeldet, daß der Kabinetssekretär v. Schneider sich von Hohenschwangau nach der Residenz begeben und mit dem Minister v. Lutz eine Unterredung gehabt habe. Gegenstand derselben sollen die Verhältnisse der königlichen Kabinetskasse gewesen sein. Herr v. Schneider hat sich wieder an das Hoflager nach Hohenschwangau zurückbegeben.

---

* Der Afrikareisende Paul Reichard hat die Meldung, daß er auf verschiedene Ländergebiete in Centralafrika beim Auswärtigen Amt seine Ansprüche angemeldet habe, nachträglich dahin ergänzt, daß er kein Protektorat erstrebe, sondern nur für den Fall, daß etwa früher oder später von anderer Seite die betreffenden Gebiete zum zweiten Male erworben werden sollten, seine Prioritätsrechte gewahrt wissen wolle. Darauf ist nun, wie uns ein Privattelegramm meldet, heute in der „Köln. Ztg." eine offiziöse Kundgebung erschienen, die Folgendes ausführt:

„Der Afrikareisende Reichard habe Deutschlands Schutz über das Tanganikagebiet, über welches er Hoheitsrechte besitze, beantragt. Das auswärtige Amt habe den Antrag indessen zurückgewiesen, weil Deutschland den Schutz nur gewähre, wenn der Besitzer des gewonnenen Landes sich anschicke, solches zum Vortheil des deutschen Mutterlandes und des deutschen Handels auszunutzen. Es sei aber nicht festgestellt, ob Reichard dazu den Willen und die Geldmittel habe, und so könne ihm amtlich zunächst nur das Vorrecht gesichert werden."

Hierin ist wohl zugleich ein leiser Wink mit dem Tulpenstengel zu sehen, daß auch anderen praktischen Kolonialpolitikern das Ansuchen um die Ausdehnung des kaiserlichen Schutzbereiches auf neue Gebiete nicht gewährt werden wird, wenn sie nicht endlich den Anfang damit machen, das bisher Erworbene zum Vortheil des deutschen Mutterlandes und des deutschen Handels auszunutzen.

---

* Eine Regierung kann nicht vorsichtig genug in der Wahl ihrer Offiziösen sein. Unsere Regierung sollte sich das gesagt sein lassen; dann würde sie nicht nöthig haben, tagtäglich von ihren Preßlakaien in der taktlosesten Weise kompromittirt zu werden. In einer Polemik mit der „Kreuzztg.", der übrigens jede Berechtigung zur Vertretung der konservativen Partei abgesprochen wird, belehrt uns die „Norddeutsche Allg. Ztg." darüber, daß an dem Kulturkampf und an der Art, wie er geführt worden, Niemand anders schuld sei, als die konservative Partei. Der Bruch der letzteren mit dem Reichskanzler, der durch die berüchtigten Aera-Artikel und Deklaranten-Demonstrationen der „Kreuzztg." veranlaßt worden, habe den Kulturkampf im nationalliberalen Sinne nach sich gezogen. Eine unselbstständigere und unwürdigere Rolle kann es nicht geben, als diejenige, welche die Offiziösen dem Reichskanzler im Kulturkampfe zuzuschieben wagen. An dessen Mißerfolg und unrühmlichem Ende sollen die Liberalen, an seiner Entstehung die Konservativen schuld sein. Ja, wo bleibt denn da der Reichskanzler? Er schrumpft nach der albernen Darstellung der Offiziösen zu einer Puppe zusammen, die bald von der einen, bald von der anderen Partei am Schnürchen gezogen wird. So schlimm ist es denn doch nicht. Ein Bischen Selbstständigkeit sollte dem ersten Staatsmanne Europas selbst von den Offiziösen eingeräumt werden.

---

* Auch im Diätenprozeß des Abgeordneten Heine kann gegen das Urtheil des Oberlandesgerichts (in Naumburg) das Rechtsmittel der Revision nicht eingelegt werden, da in der Klage des Fiskus das Objekt nur auf 400 Mark angenommen war, die Revision in Civilprozessen aber ein Objekt von mindestens 1500 Mark bedingt. Das in Rede stehende Urtheil ist bereits rechtskräftig geworden. Abgesehen von den Kosten ist aber, wie uns aus Naumburg geschrieben wird, das Urtheil nicht vollstreckbar — weil es die Erstattungspflicht nur im Prinzip ohne Angabe einer Summe feststellt.

---

* In Galizien taucht von Neuem der Plan auf, der antipolnischen Aktion in den preußischen Ostprovinzen mit Hilfe des „Mammons" entgegenzuwirken. Wie uns ein Privattelegramm meldet, veröffentlicht Fürst Adam Sapieha im Namen der galizischen Landwirthschaftsgesellschaft einen Aufruf zur Gründung eines Vereins behufs Ankaufs verschuldeter polnischer Grundbesitze in Preußen. Die Stammantheile lauten auf mindestens hundert Gulden, die Subskription soll bei der Galizischen Landesbank erfolgen. — Der „Pos. Ztg." zufolge hat die „Landesabtheilung" (welche?) in Galizien beschlossen, zur Restaurirung des Poniatowski-Denkmals in Leipzig, welches bekanntlich zur Erinnerung daran errichtet wurde, daß Fürst Poniatowski in der Schlacht bei Leipzig in der Elster ertrunken ist, die Mittel zu bewilligen, da die Stadtverordnetenversammlung zu Leipzig den Antrag des Magistrats, die zur Restaurirung des Denkmals erforderlichen ca. 4000 M. zu bewilligen, abgelehnt hat.

---

* Was wird aus der Kanossasäule bei Harzburg, nachdem das stolze Wort: „Nach Kanossa gehen wir nicht!" hinfällig geworden? Eine Korrespondenz, die der „Saale-Ztg." aus Harzburg, 15. April, zugeht, giebt hierauf folgende Auskunft:

In den letzten Tagen haben sich hier mehrere unserer angesehensten Mitbürger zu einem Komitee vereinigt, welches dem Plane dienen will, mit der bekanntlich in unserer Nachbarschaft errichteten sogenannten Kanossasäule eine den Umständen entsprechende Veränderung vorzunehmen. Es lastet auf der öffentlichen Meinung unserer Stadt wie ein schwerer Druck, daß das

---

Kleine Chronik.

*** „Wertheßgeschätzter Herr Bräutigam! Mit Vergnügen ergreife ich den Gänsekiel." Aber nein, jede Zeit hat ihren Kulturgehalt und ihre Kulturform, jede Zeit hat ihren Briefstil und ihren Briefsteller. Die Köchin Auguste schöpft aus der alten Scharteke die nöthige Begeisterung zu den Gefühlsergüssen an ihren Anton, die Tochter des Hauses ergreift den „Erfolg, Damenbriefsteller für besondere Verhältnisse des Lebens und der Gesellschaft" und fordert mit Carola von Castor am Arm die ganze Männerwelt in die Schranken. Auf Flaschen gezogen findet sie da die Quintessenz aller Gefühle und Gefühllosen, und wenn sie sich nicht einmal in der Etiquette irrt, ist sie ihres Erfolges sicher. In Berlin ist bekanntlich keine Dame ohne Verhältnisse mit Ausnahme einer sehr hochgestellten Jungfrau auf dem Königsplatz, somit kommt besagter Briefsteller einem tief gefühlten Bedürfniß entgegen.

Ein ganzer Roman ließe sich aus diesen Briefmustern — um nicht zu sagen Musterbriefen — zusammenstellen. Amanda ist natürlich schön — blonde Locken, blaue Augen und was der Liebesrequisiten so mehr sind. Ebenso natürlich ist sie allen möglichen Versuchungen ausgesetzt, aber mit Hilfe Carola von Castors hat sie stets siegreich widerstanden. Ein kecker Student hat sie nur nichts, dir nichts besuchen wollen, Carola von Castor hat sie gerettet. „Werther Herr", hat sie geschrieben, „empfange niemals Herrenbesuche und bitte daher, mich mit Ihren Wünschen brieflich bekannt machen zu wollen. Bedauernd Amanda." Es war gegen Ende des Monat, der leichtsinnige Student hatte sich gerade für den letzten Silbergroschen einen Schnitt Bier gekauft, konnte das Porto nicht erschwingen und zog sich beschämt zurück. Ein Postaspirant hat es gar einmal gewagt, unsere Heldin um ein Rendezvous zu ersuchen. Der kam schön an! „Mein Herr! Gewähre niemals geheime Zusammenkünfte. Das zu Ihrer Richtschnur! Amanda!" Man beachte den energischen Schlußsatz: „Dies zu ihrer Richtschnur!" Jede Hoffnung ist ihm damit abgeschnitten oder vielmehr unterbunden. Aber die Postaspiranten sind zähe, er hat trotzdem und alledem fortgefahren, sie zu belästigen, bis sie ihm schrieb: „Mein Herr! Setze Sie hiermit in Kenntniß, daß ich, sofern Sie nicht aufhören werden, mich mit Ihren unverschämten Anträgen zu belästigen, die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen würde. Amanda." Dem grimmen Schutzmann gegenüber ist Amor natürlich nur ein ungezogener Straßenjunge.

„Doch da kam der schöne Meier." Assessor war er und feine Manieren hatte er. So schüchtern bat er, daß Amanda nicht widerstehen konnte: „Mein Herr! Wenn Sie sich schriftlich mit Ihrem Ehrenworte verpflichten, daß kein Mensch, selbst Ihr bester Freund nicht, auch nur das Geringste erfahren soll, will ich Ihnen die erbetene Begegnung bewilligen. Amanda." Welche jungfräuliche Zurückhaltung, welche Taubensanftmuth und Schlangenklugheit. Schriftliches Ehrenwort, auergeschriebener Wechsel auf einen jubilirten Fond von point d'honneur. Schade, daß Meier versetzt wurde! Amanda hatte einen Briefwechsel mit ihm angeknüpft, sie hatte sich unter Anleitung von Carola von Castor sogar kleine Winke mit dem Zaunpfahl gleistet: „Seien Sie mir nicht böse, lieber Assessor, wenn ich mir eine Bemerkung erlaube, zu der ich allerdings kein anderes Recht habe, die ich mit nichts entschuldigen kann, als allenfalls mit meiner Freundschaft für Sie — aber warum ergreifen Sie nicht den einfachsten Ausweg, weshalb gründen Sie sich nicht Ihr eigenes Heim? — Ich möchte es geradezu ein Unrecht nennen, wenn ein Mann wie Sie unvermählt bleibt, ein Unrecht gegen Sie selbst, denn auf die Dauer kann ein so einsames Leben einen gemüthvollen Menschen nicht befriedigen." Meier war kein Gemüthsmensch, er fühlte sich von seinem einsamen Leben durchaus befriedigt und lieh sogar einigen böswilligen Klatschereien über Amanda ein williges Ohr. Da war's natürlich aus. „Die einzige Erwiderung, die ich Ihnen zu geben vermag, ist, daß ich von Ihnen niemals auf ein bloßes Gerede böswilliger Menschen hin geglaubt hätte, was Sie bereitwillig von mir glauben. Uebrigens ist es vielleicht gut so; je eher man darüber aufgeklärt wird, daß man sich schönen Illusionen hingegeben hat, um so besser ist es! Amanda."

Amanda war über das Alter der Illusionen hinaus, sie schloß mit ihrem Herzen ab und griff zu dem nicht mehr ungewöhnlichen Mittel der Heirathsannonce. Auch hier stand ihr Carola von Castor hilfreich zur Seite. „Sehr geehrter Herr! Ihre werthe Offerte ist ordnungsgemäß in meine Hände gelangt und theile Ihnen in Erwiderung derselben mit, daß ich sehr erfreut sein würde, Sie kennen zu lernen, und Ihnen die diesbezüglichen Vorschläge anheimstelle. Amanda." Mit dieser ordnungsgemäßen Offerte fällt natürlich für den Dichter der Vorhang und wir müssen es Amanden überlassen, sich von Carola von Castor unterstützt mit Braut- und Ehestand, ja sogar mit ihrer Schwiegermutter abzufinden. Für all' die diesbezüglichen Verhältnisse nämlich hat ihr briefstellerender Betrath die nöthige Formel in Bereitschaft.

Die Lektüre dieses Briefstellers für Damen muß auf das Gehirn anderer Autoren begeisternd wirken. Besonders die Numerirung der einzelnen Briefmuster wird hoffentlich den fruchtbaren Gedanken erzeugen, nun auch einen entsprechenden Briefsteller für Herren zu verfassen. Welche Erleichterung des Verkehrs zwischen den beiden Geschlechtern, wenn man nur auf die Rückseite einer Postkarte zu schreiben braucht: Nr. 205, um sofort die Antwort zu erhalten: Nr. 104. Ein Irrthum in der Nummer könnte allerdings zu Verwechselungen Anlaß geben, aber selbst dieser Umstand würde unserer von abgestandenen Motiven zehrenden Komödie zu Gute kommen.

Georg Malkowsky.

‖ **Ein Berliner an Bord der „Bismarck" verunglückt.** Ueber einen Unglücksfall, welcher der Kreuzerfregatte „Bismarck" auf der Reise von Zanzibar nach Australien passirte, berichtet man der „T. R.": Am 7. Februar unterbrach leider ein trauriger Unglücksfall das Einerlei des Dienstes. Um 5 Uhr 15 Minuten Morgens erwachten wir durch einen Schuß, der bei uns abgefeuert wurde und den Ruf: „Mann über Bord!" Zugleich ertönten die Kommandos des wachthabenden Offiziers, dessen Aufgabe nun war, zunächst das unter voller Brise mit 7 Seemeilen in der Stunde laufende Schiff zum Stoppen zu bringen. Der Matrose Müller war beim Leeegelsetzen von der Reeling des Schiffes durch ein sich spannendes Tau über Bord geschleudert worden. Sofort ergriff er die für diesen Zweck an der Bordwand horizontal in der Wasserlinie befestigte Fangleine und hielt sich mit Händen und Füßen noch ungefähr eine ganze Minute lang an dieser fest, während er mit raufender Fahrt durch das Wasser gezogen wurde und beim Ueberholen des Schiffes bald hoch über die Oberfläche des Wassers kam, bald tief untergetaucht wurde. Er benahm sich wacker und schrie nur in dem Augenblick, als ihn die Kräfte verließen und er loslassen mußte. Ein Mann stand unmittelbar über ihm auf der Bordwand und ließ jetzt eine Rettungsboje dicht neben ihm fallen. Man rief Müller zu: „Dort ist die Boje!" er hatte indeß keine Kraft mehr, die Hände an dieselbe zu legen, und sank unter. Das Ganze geschah in Zeit von zwei Minuten. Hätte er sich nicht an der Fangleine festgehalten, sondern im Wasser gleich im Anfang eine Boje ergriffen, so hätte er seine Kräfte gespart und wäre gerettet worden. Es ist allerdings menschlich, sich krampfhaft an dem nächsten festen Gegenstand festzuhalten, bei einer so schnellen Fahrt des Schiffes hält dies indeß kein Mensch längere Zeit aus. Gleich darauf war das Schiff besgedreht; es fuhr nun so, daß das Boot zu Wasser gehen konnte: die Bojen wurden eingebracht, der Mann aber nicht gefunden. Es war ein 22jähriger Matrose, aus Berlin gebürtig. Der Tag war ein Sonntag, und so wurde denn des Verlustes in dem vorschriebenen Gebete bei dem sonntäglichen Gottesdienste gedacht. Die Flagge blieb den Tag über halbstocks.

Denkmal, welches zu Ehren eines großen Wortes und einer befreienden politischen That errichtet wurde, nun auch ferner dastehen soll gleichsam als ein Spottzeichen über eine stolze Vergangenheit, und man ist hier allgemein entschieden dafür, daß die Säule entweder schlankweg beseitigt oder doch so umgewandelt werde, daß sie als Wahrzeichen von dem nunmehr eingetretenen wirklichen Stande der kirchenpolitischen Dinge in Preußen gelten darf. Zu Beschlüssen ist das betreffende Komitee noch nicht gekommen, doch machte sich in einigen Vorbesprechungen vorwiegend der Gedanke geltend, daß aus der Säule ein mit entsprechender Inschrift versehener Leichenstein für die todte Maigesetzgebung zu machen sei. Sobald das Komitee sich für einen bestimmten Plan ausgesprochen hat, wird es sich behufs Ausführung desselben mit unseren städtischen Behörden in Verbindung setzen.

* **In unserer Nr. 157 vom 27. März brachten wir unter strengster Reserve eine Mittheilung, daß elf Hauptleute des Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35 wegen eines gemeinschaftlich eingereichten Abschiedsgesuchs — unter der Begründung standeswidriger Behandlung durch den Regiments-Kommandeur im Dienst — zu verschieden bemessener mehrwöchentlicher Festungsstrafe verurtheilt worden seien. Bis jetzt ist diese Mittheilung von keiner Seite dementirt worden.** Wir fügen derselben nunmehr hinzu, daß von den verurtheilten Offizieren zur Zeit fünf ihre Festungsstrafe abbüßen, während der andere Theil aus dienstlichen Rücksichten erst später die Strafe antreten wird, und daß der Kommandeur, Oberst von Weinzierl, ein Badenser, welcher seit Juli 1883 das Regiment kommandirt, nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Es ist als unzweifelhaft anzunehmen, daß dies Abschiedsgesuch im direkten Zusammenhange mit den höchst unliebsamen und beklagenswerthen obenerwähnten Vorgängen steht.

* In der Berathung des Herrenhauses über das **Ansiedelungsgesetz** wurde vom Referenten, Herrn Miquel, erwähnt, daß der jetzige Kaiser als Prinz von Preußen 1845 im Ministerkonseil gegen die Aufhebung des Flottwellschen Güterankaufsfonds gestimmt habe. Dieser Fonds hatte die Bestimmung, daß von zur Subhastation in der Provinz Posen kommenden größeren Besitzungen solche, welche sich zur Veräußerung eigneten, für Rechnung des Staats angekauft werden und, nach erfolgter Regulirung der bäuerlichen Wirthe, an wohlhabende, intelligente und wohlgesinnte Erwerber deutscher Abkunft wieder veräußert werden sollten. Der Prinz von Preußen stimmte gegen die Aufhebung des Fonds und zwar, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, mit der Begründung: „Es wäre nach wie vor in politischer Beziehung sehr wünschenswerth, den Ankauf größerer Güter in der Provinz Posen fortzusetzen, soweit sich Gelegenheit böte und die Mittel reichten“, und „die Polen würden es als eine neue Konzession ansehen, wenn der zum Betriebe des Ankaufs von Gütern in der Provinz gebildete besondere Fonds aufgelöst würde.“

* Den verschiedenen Kombinationen gegenüber, die über die Besetzung des Kulmer Bischofssitzes laut geworden, geht uns die Mittheilung zu, daß vor etwa drei Jahren der damalige Regierungs-Schulrath Wanjura nur unter Zusicherung der Nachfolge auf den Kulmer Bischofssitz sich bewegen ließ, seine Rathsstelle aufzugeben, Dompropst in Pelplin zu werden. Die Bestätigung dieser Zusicherung soll Wanjura von der damals nach Rom unternommenen Reise mitgebracht haben. Er hätte wohl sonst die Rathsstelle mit 5400 Mark Gehalt kaum aufgegeben, um die geistliche Würde in dem seiner Zeit „gesperrten“ Bisthum anzunehmen.

* **Das in unserer Morgen-Ausgabe vom 3. Februar d. J. ausführlich mitgetheilte deutsch-französische Abkommen über die beiderseitigen Besitzungen in Westafrika und der Südsee steht heute zur Debatte in der französchen Deputirtenkammer. Die Kommission hat, laut einem Telegramm unseres Pariser β-Korrespondenten, den Vertrag bereits genehmigt.**

Die irische Landankaufsbill im Unterhause.

Man muß die Offenheit anerkennen, mit welcher Gladstone gestern im Unterhause bei der Motivirung der irischen Landankaufsbill den Finger auf die Wunde legte, indem er die von England gegen Irland seit Jahrhunderten begangenen Sünden rücksichtslos geißelte. Aber gerade eben deshalb ist es kaum anzunehmen, daß Gladstome mit seinen 2¼stündigen Ausführungen sehr viele zu seinen Anhängern bekehren wird, denn ihrem ganzen Wesen nach ist die irische Frage durchaus keine Rechtsfrage, sondern eine Machtfrage und die Engländer haben als beati possidentes auch nicht die geringste Lust, den verhaßten Irländern nur um ein Haar breit mehr zuzugestehen, als ihnen durch die äußerste Nothwendigkeit abgerungen wird.

In seinen weiteren Ausführungen erklärte Gladstone gestern im Unterhause, die Landankaufs-Bill solle gleichzeitig mit dem irischen Verwaltungsgesetz in Kraft treten, die Legislatur in Dublin solle eine Körperschaft ernennen, die mit der Staatsbehörde über den Bodenankauf verhandele, der mittelst al pari auf Verlangen der Landeskommission auszugebender dreiprozentiger Konsols bewirkt werden solle. Die Bill solle allen Grundbesitzern die Option gewähren, ihren Grundbesitz zu verkaufen, der Bauer solle sofort nach dem Verkauf Eigenthümer werden, der Pächter aber nicht gezwungen sein, Grundbesitzer zu werden. In den bevölkerteren Distrikten solle der Staat nicht nur den Ankauf vermitteln, sondern Eigenthümer werden, die Frage, ob in solchen Distrikten eine zwangsweise Expropriation einzuführen sei, solle vorbehalten werden.

Der verkaufende Grundbesitzer solle von Hypotheken und Staatslasten frei werden, nur dem unmittelbaren Grundeigenthümer solle die Verkaufsoption zustehen. Für den auf einen 20jährigen Pachtzins normirten Kaufpreis soll der Nettopachtzins als Basis dienen. Gladstone führte aus, daß das pekuniäre Risiko Englands durch die Vorlage nicht vermehrt, sondern vermindert werde, es sei beabsichtigt, im Rechnungsjahre 1887/88 10 Millionen, in dem Rechnungsjahre 1888/89 20 Millionen und in dem Rechnungsjahre 1889/90 20 Millionen Consols, zusammen 50 Millionen, für den Landankauf zu verwenden.

Die Rückzahlung erscheine sehr einfach gesichert; unter Englands Autorität werde ein General-Steuereinnehmer ernannt werden, durch dessen Hände alle Pachtgelder und Einkünfte gehen würden; von letzteren werde nichts für Irland verwendet werden, bis die Jahreszinsen von 6,242,000 Pfund Sterling bezahlt seien.

Die Bill wurde schließlich in erster Lesung ohne besondere Abstimmung angenommen und die zweite Lesung auf den 13. Mai festgesetzt.

Alle heute morgen in London erschienenen Blätter, mit Ausnahme der „Daily News“, beurtheilen, wie uns unser Londoner Z-Korrespondent depeschirt, die Landankaufsbill sehr ungünstig: der Plan Gladstone's sei unverständlich und daher in dieser Form aus politischen und finanziellen Gründen unannehmbar. Die Führer aller Parteien sind der gleichen Ansicht. Gladstone selbst erklärte in seiner Rede, die Bill könne nur nach dem genauesten Studium verstanden werden. Dies ist bisher jedoch noch Keinem geglückt.

Auch die Bewegung gegen die am vorigen Donnerstag eingebrachte Verwaltungsbill wird rührig fortgesetzt. Es schreibt uns unser Londoner Z-Korrespondent unter dem 15. April über das am Tage vorher stattgehabte Massen-Meeting:

So gefüllt, wie gestern Abend, sah ich Her Majesty's Opernhaus noch niemals, und gar mancher Impresario dürfte tief geseufzt haben, als er sämmtliche Logen, Sperrsitze, das Parterre und die Galerien, ja auch die Bühne Kopf an Kopf gedrängt voll erblickte. Und welches Publikum! Ohne Unterschied der Parteien hatten sich Alle eingefunden, die gegen Gladstones Magna charta für Irland denken, stimmen und sprechen, Alle, soviele von ihnen eben im Opernhause Platz finden konnten. Konservative, Liberale und Radikale saßen friedlich neben einander und lauschten mit gleichem Vergnügen den Reden von Lord Hartington, Lord Salisbury, Goschen, Peter Ryland und Anderen, die Alle darin übereinkamen, daß Gladstones Home Rule-Vorlage den Ruin Englands mit sich führen würde.

Die einzelnen Argumente der Redner anzuführen, ist an dieser Stelle nicht nothwendig. Sie wären überdies doch nur zumeist eine Wiederholung der schon mitgetheilten Gründe. Genug, die Führer aller Parteien sind einig, daß Gladstones Bill nur von den Feinden Englands mit Entzücken begrüßt werden könne. Sehr entmuthigend für das Kabinet muß der Ausfall der Wahl in Ipswich gewesen sein. Dort siegten zwei Konservative gegen zwei liberale Kandidaten, von denen der eine sogar ein hervorragendes Mitglied der Regierung Gladstones ist.

* Die Nihilisten in Rußland haben zwar seit längerer Zeit wenig von sich reden gemacht, dennoch würde man irren, wenn man annehmen wollte, daß die Bewegung im Niedergange sei. Es meldet ein offizielles Telegramm aus Petersburg: „Nachdem in jüngster Zeit dem Ministerium für Volksaufklärung mehrere Benachrichtigungen zugegangen sind, daß übelgesinnte Personen versuchen, unter dem Vorwande von Wohlthätigkeit junge und unerfahrene Studirende russischer Universitäten in ihre Netze zu ziehen, forderte der Minister Deljanow die Kuratoren der Lehrbezirke mittelst eines Rundschreibens vom 18. März unter Hinweis auf die ihnen ebenso wie den Universitätsbehörden zu diesem Behufe durch die neue Universitätsordnung eingeräumten weitgehenden Vollmachten auf, strikte alle Mittel zu ergreifen, um jede Agitation unter Studirenden im Keime zu ersticken.“ — Dieser Erlaß des Unterrichtsministers zeigt, daß die nihilistischen Agitatoren ihr Werk im Stillen sehr emsig fortsetzen und zunächst in ein gewisses System bringen wollen, bevor sie mit neuen Gewaltthaten wiederum eine Aera des Terrorismus inauguriren.

Der ultramontane Putsch in Chateauvillain.

(Von unserem Korrespondenten.)

β **Paris**, 13. April.

Die Leser kennen die bedauernswerthen Vorgänge, die sich in der bei Chateauvillain gelegenen Giraudschen Fabrik abgespielt haben. Wie am Sonnabend die Zustände in Decazeville zu einer rothen, haben diese Konflikte zu einer schwarzen Interpellation geführt. Trat für die rothen Sozialisten einer der Ihrigen, Herr Boyer, ein, so kämpfte für die ihre Kapelle vertheidigenden christlichen Arbeiter ebenfalls einer der Ihrigen, der ehemalige Kürassierlieutenant Graf de Mun, der Gründer und Wortführer der katholischen Arbeitervereine in Frankreich. Ein Unterschied war aber doch zwischen den beiden Interpellanten. Der ehemalige Töpferjunge Antide Boyer, dem heute der lange zweireihige Diplomatenrock, die sorgsam gehaltenen dunklen Bartkotelets, das in der Mitte gescheitelte, etwas allzu stark pomadisirte Haar gar gut stehen, so daß er auch ohne den Zwicker wie ein Berliner Geheimer Kalkulator aussieht, bleibt mitten in den ihn umstürmenden Einwürfen, ja den Insulten gegenüber unbewegt. Er hat höchstens ein leichtes Achselzucken, er wartet, bis der Sturm verrauscht, um dann mit einem freundlichen Lächeln und einem: „mais mon cher monsieur“, oder „mon cher collègue“, zu welcher Wendung die also Angeredeten natürlich die sauersten Gesichter machen, eine Herausforderung zu pariren.

Es fehlte dem Boyer'schen Vortrag absolut die Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks, während die gestern vom Stapel gelassene De Mun'sche Rede den Stempel des Fanatismus trug. Graf De Mun, ein sonst so eleganter, vornehmer Redner, zeigte gestern, daß der Glaube bei ihm die gesunde Vernunft verfinstert hat. Alles was in seiner Rede Begründung und Raisonnement war, war von beklagenswerther Schwäche. Vergebens rief er die Unverletzlichkeit des Domizils an. Er fühlte wohl selbst, daß das ein Terrain war, auf welchem er füglich sich nicht mit Erfolg bewegen konnte; er begab sich dann auf den rein sentimentalen und politischen Boden, und hier war es, wo er die Leidenschaften seiner politischen Glaubensgenossen zu entfesseln wußte. Man höre folgenden Passus aus seiner Rede.

Graf de Mun: Ich richte den Ausdruck meiner Sympathie an den Mann, der auf seinem Posten gefallen, (der Fabrikdirektor Fischer), indem er seine Pflicht that, indem er ein Privatdomizil, das Eigenthum seines Herrn, vertheidigte. Ja, ich schicke den Ausdruck meiner Sympathie diesem alten Soldaten der Belagerung von Belfort, der auf dem Schlachtfelde von preußischen Kugeln verwundet worden und der von einer französischen Kugel hingestreckt wurde, weil er geglaubt hatte, daß der heimische Herd und das Eigenthum unverletzlich sind. Und ich zolle den Tribut meiner Achtung jener Frau, die 40 Jahre lang treu in der Fabrik gedient hat und die da fällt, um ihren Herd mit ihrem Körper zu decken. Den Ausdruck meiner Achtung jener an ihren Herrn durch die innigste Hingabe und Ergebenheit gefesselte Bevölkerung, die treu zu ihrem Glauben steht, und die auch heute nur Thränen der Betrübniß für ihren auf dem Sterbebette liegenden Herrn hat, den sie wie einen Vater liebt ...“

Und dann zum Schluß: „Es ist geschehen! Das Land wird es verstehen. Zwischen Ihnen und uns liegt das mit Füßen getretene Kreuz, das Blut der christlichen Frauen. Das vergißt sich nicht, das will vergolten werden (cela finira par se payer).“

Man kann sich leicht vorstellen, mit welchem Jubelschrei diese Worte von der Rechten aufgenommen wurden, während die Linke einen Höllenskandal vollführte. Noch brauste und tobte der Beifall und der abfällige Lärm, als der kleine Goblet, der Unterrichtsminister, durch verschiedene Angriffe während der de Munschen Rede schon sehr erregt, geladen wie eine Haubitze, auf die Tribüne stürzte. Seine Rede stand nicht im Verhältniß zu seiner persönlichen Erregung, denn was er sagte, war außerordentlich gut und überlegt. Er wies nach dem Konkordat die Berechtigung der Behörden nach, diese ohne Genehmigung derselben geöffnete Kirche zu schließen, denn um eine solche scheint es sich thatsächlich zu handeln, da die ganze Umgegend in die „Notre Dame de l'Usine“ (Unsere liebe Frau zur Fabrik) strömte und der Geistliche mehr in der Fabrik, als in seinem Kirchsprengel zu finden war.

Was die Vorgänge sonst anlangt, die der sonst so wahrheitsliebende De Mun nachweislich in seiner Rede entstellt hatte, so führte Goblet die Verantwortung auf den seines Amtes an der Stelle, wo er ordinirt ist, nachläßig waltenden Geistlichen, der die Arbeiter fanatisirt hat, und auf den tödtlich verwundeten Direktor der Anstalt, Fischer, zurück. In letzter Instanz scheint die Schuld den Bischof von Grenoble, Mgr. Fava, zu treffen, der zu dem betreffenden Widerstande seine Zustimmung und auch vielleicht seinen Segen gegeben hat.

Entrüstet wies der Minister auf den Geist der Revolte hin, der bei diesem Anlaß in den Reihen der Rechten zum Durchbruch kam. Er citirte bei dieser Gelegenheit einzelne Stellen aus monarchichen Blättern, wie: „Dieses Drama ist eine Warnung für den Tag, wo man das Gesetz über den Elementar-Unterricht zur Ausführung bringen wird!“ und: „Es wird ein Augenblick kommen, wo es besser ist, zu sterben, als nachzugeben.“

Hierbei sprang der ehemaliche Zuave in dem von Charette 1870 gebildeten Regimente, der Gascogner Cazenore de Pradine, auf und rief, indem er mit seinem bei dem Gefecht von Loigny zerschmettertem Arm dem Minister drohte: „Herr Minister, ich erkläre Ihnen, daß ich für meine Person Widerstand leisten werde, und daß, wenn man mir meine Kinder entreißen wollte, ich sie vertheidigen würde, selbst wenn man mich tödtete. Ich will nicht, daß man aus ihnen kleine Souspräfekten von Chateauvillain macht. Glauben Sie mir, Herr Minister, das sind keine leeren Drohungen!“

Auf diese Apostrophe verschmähte der Unterrichtsminister zu antworten. Er schloß seine ausgezeichnete Rede mit dem Hinweis auf die alte Maxime, daß in freien Ländern vor Allem der Gehorsam gegen die Gesetze erforderlich, und daß er ihnen Gehorsam zu schaffen wissen werde.

Diese wenigen Striche aus der gestrigen Sitzung haben ein symptomatisches Interesse, sie zeigen, wie es an allen Ecken in Frankreich gährt, und wie die Republikaner, Dank ihrer elenden Kämpfe während der Wahlen, von einem frischen, fröhlichen Ausbau der Republik absehen und bei den dauernd wehenden Stürmen, die bald von dem einen, bald von dem entgegengesetzten Pol kommen, eng zusammenstehen müssen, um den Bau selbst zu schützen.

Zur Orientkrise.

Angesichts des Gerüchtes von einer Zusammenkunft des Czaren mit dem Sultan haben wir bereits darauf hingewiesen, daß, wenn derartige Pläne wirklich existiren, sie nur in Rußland ihren Ausgangspunkt gefunden haben können. Gegen den Sultan, als den Gast Alexander's III., würden die Kabinette von Wien und London sich eines leisen Mißtrauens schwerlich erwehren können. Daher das Bestreben der panslavistischen Presse, das gerade jetzt wenig wahrscheinliche Gerücht aufrecht zu erhalten und zu fruktifiziren. Daher auch jetzt die offenkundige Bemühung, dem Erscheinen einer außerordentlichen türkischen Gesandtschaft in der Krim eine außergewöhnlich hohe Bedeutung beizulegen. Das geschieht in Petersburg, wie unser dortiger d-Korrespondent telegraphirt, in ausgedehntem Maße. Namentlich ist es die russische „St. Petersb. Ztg.“, welche meint:

„Man stehe am Vorabend großer Entschlüsse, welche besser, als die bisherigen Maßnahmen, geeignet seien, den Frieden im Orient zu schützen. Namentlich bespricht das Blatt die Verhandlungen des Wiener Parlaments über das österreichische Landsturmgesetz. Das eilige Bestreben des Nachbarstaates, seine Kriegsstärke zu vermehren, könne als ein Symptom naher kriegerischer Befürchtungen gelten.“

Die Reise Server Paschas nach Livadia ist unzweifelhaft in erster Linie eine Formalität; wenn sie wirklich erhöhte Bedeutung hat, so liegt diese in der gewitterschwangeren Zeit begründet, in der wir leben. Wenn man will, kann man ja auch die russische Kaiserreise nach dem Süden an und für sich als ein kriegerisches Symptom nehmen, denn alle kriegerischen Entschlüsse Rußlands während der letzten Dezennien wurden bekanntlich von der Krim aus gefaßt.

Wenn uns noch etwas argwöhnisch gegen Rußland stimmt, so ist es das plötzliche Bestreben, den Schein zu vermeiden, als beabsichtige man, wieder zu dem altbewährten Mittel zu greifen, sobald der Karren der russischen Politik in Europa festgefahren ist, die centralasiatische Phase der Orientkrise in den Vordergrund der politischen Lage zu schieben. Ein offizielles Petersburger Telegramm lautet:

„Gegenüber den ungünstigen Gerüchten, welche von der „Times“ und anderen auswärtigen Blättern über den Fortgang der Abgrenzungsarbeiten in Centralasien verbreitet werden, bemerkt das „Journal de St. Pétersbourg“, daß ein so komplizirtes Werk, wie es die Herstellung einer normalen Grenze in fast ganz unerforschten und von halb wilden nomadischen Völkerschaften bewohnten Gebieten sei, mancherlei Schwierigkeiten darbieten müsse. Das Journal konstatirt, daß beide Regierungen, welche von gleich freundschaftlichen und versöhnlichen Gesinnungen beseelt seien, die beiderseitigen Kommissare angewiesen hätten, ihre Arbeiten fortzusetzen, ohne sich durch etwa auftauchende Meinungsverschiedenheiten aufhalten zu lassen. Dieselben sollen beim Ausgang der Arbeiten von den Kommissionen den beiderseitigen Regierungen unterbreitet werden.“

Sollte die Fortsetzung der Abgrenzungsarbeiten trotz aller etwaigen Meinungsverschiedenheiten wirklich so leicht sein? Sonderbar, wie gemüthlich man die Sache plötzlich auffaßt. Daß man von England aus die Lage in Centralasien möglichst harmlos hinstellt, ist aus bekannten Gründen eher begreiflich. Ein Londoner Telegramm sagt Folgendes:

„Das „Reutersche Büreau“ meldet, daß die Grenzabsteckungs-Arbeiten an der afghanischen Grenze ihren Fortgang genommen hätten und bis zu einer beträchtlichen Strecke östlich von Merutschak gediehen seien. Bezüglich gewisser Fragen, über die die Grenzabsteckungs-Kommissare berichtet hätten, sei jüngst von der englischen und russischen Regierung beschlossen worden, daß dieselben an Ort und Stelle geregelt werden sollten, und seien die Kommissäre deshalb bereits mit Instruktionen versehen.“

Mittlerweile wird auch die griechische Frage wieder akut; einer offiziellen Athener Depesche zufolge hat Ministerpräsident Delyannis gestern die Antwort seiner Regierung auf die letzte Note der Mächte überreicht. In derselben heißt es, die Regierung habe nichts gethan, was den Frieden stören könnte, um so dem oft geäußerten Wunsche der Mächte nachzukommen; sie müsse aber mindestens die Grenzlinie festhalten, von welcher im Berliner Vertrage, rücksichtlich einer etwaigen späteren Vergrößerung Griechenlands, die Rede war, um so mehr, als diese damals schon Griechenland durch die Mächte aufgezwungen worden sei, ohne daß man dem nationalen Gefühle Rechnung getragen hätte. Uebrigens werde die Kammer, in der Ueberzeugung, daß die Erreichung der gedachten Linie das schon gefährdete Gleichgewicht auf dem Balkan wieder herstellen und den Frieden im Orient sichern werde, morgen die Sitzungen schließen, nachdem sämmtliche Regierungsvorlagen votirt sind. Der Kriegsminister hat seine Entlassung genommen. — Griechenland wird also nicht einlenken und nicht abrüsten; es trotzt den Mächten und fährt fort, die Türkei herauszufordern. Was wird nun geschehen?

Eine uns aus Paris zugehende Meldung bringt die keineswegs mehr überraschende Nachricht, daß in den letzten Tagen zwischen den Kabinetten von Berlin und London vertrauliche Vorbesprechungen stattgefunden haben zu dem Zweck, eine gemeinsame Verhaltungslinie Europas festzustellen für den inzwischen eingetretenen Fall, daß Griechenland auch jetzt den Wünschen der Großmächte nicht nachkommt. Die geplante Aktion würde in einer Blockade Griechenlands durch die vereinigte Flotte bestehen. Griechenland wäre somit, lediglich auf Operationen zu Lande beschränkt, der Gnade oder Ungnade der Türkei überliefert. Wenn die politische Situation eine sehr ernste wird, sobald auf der Balkanhalbinsel der erste Schuß abgefeuert ist, so würde die Gefahr für den europäischen Frieden überhaupt die drohendste werden, wenn der Türkei bei eventuellem bewaffneten Einschreiten gegen Griechenland nicht sofort die

Niederwerfung des Feindes gelänge. Hieraus erklärt sich das Bestreben der Mächte, wenn einmal Griechenland mit Gewalt zur Nachgiebigkeit gezwungen werden will, den Krieg um jeden Preis zu lokalisiren.

Eine seltsame Nachricht übermittelt uns heute noch unser Wiener ⊙-Korrespondent: Beim Fürsten von Bulgarien sei kürzlich eine Deputation unzufriedener Rumänier erschienen mit der Bitte, der Fürst möge die Dobrudscha annektiren. Alexander habe dies Ansinnen natürlich abgelehnt, aber erklärt, man möge ihm eine Aufforderung des rumänischen Parlaments bringen, dann werde er die Besetzung der Dobrudscha vornehmen! — Wer hat diese Ente ersonnen? Jedenfalls kein Freund des Battenbergers! Wenn wirklich, was ja nicht unmöglich, Rumänier mit solchem Ansinnen bei ihm gewesen wären, so hätte der kluge Fürst die ihm in den Mund gelegte Antwort doch sicherlich nicht ertheilt.

Lokal-Nachrichten.

Das neueste Bulletin über das Befinden des Kronprinzen lautet: „St. f. und k. H. der Kronprinz befindet sich nach Abnahme des Fiebers und bei dem bisher günstigen Verlaufe der Masern recht befriedigend. gez. Dr. Wegner.“ Wie wir dann ferner noch erfahren, ist auch das Befinden der Prinzessinnen Sophie und Margarethe, welche das Bett bereits verlassen haben, ganz vortrefflich. Auch die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen hatte eine recht gute Nacht gehabt und ist deren Befinden heute durchaus befriedigend. — Ueber das Befinden des Prinzen Heinrich werden, wie wir erfahren, Bulletins nicht mehr ausgegeben, da Höchstderselbe wieder soweit hergestellt ist.

Ueber das Attentat auf den Staatsanwalt Sandmeyer in Köslin werden jetzt von einer hiesigen Korrespondenz, die, wie sie versichert, von wohlunterrichteter Seite informirt worden ist, folgende interessante Einzelheiten mitgetheilt:

Im Februar d. J. mußte über das Vermögen des Spritfabrikanten Hermann Kroffke in Köslin Konkurs eröffnet werden. Im Verlaufe dieses Konkursverfahrens ermittelte der gerichtliche Konkursverwalter, daß der Kridar in den letzten Jahren seiner Geschäftsthätigkeit mit „domiciliirten Wechseln“ die großartigsten Wechselfälschungen verübt hatte, weshalb am 10. März die Verhaftung Hermann Kroffkes, der bereits mit dem Plane umging, seinen Gläubigern einen Akkord anzubieten, auf Anordnung des Staatsanwalts Sandmeyer in Köslin erfolgte. Der Verhaftete gehört einer der ältesten, angesehensten und reichsten Kösliner Familien an, die alles aufbot, den Verhafteten aus dem Gefängniß gegen Kaution wieder herauszubringen, Versuche, die vom Staatsanwalt Sandmeyer wiederholt zurückgewiesen wurden. Am Sonnabend, den 20. März, Abends (nicht am 21. März, wie irrthümlich bisher berichtet worden ist) als Staatsanwalt Sandmeyer in seiner parterre belegenen Chambregarnir-Wohnung in Köslin zufällig mit den Kroffkeschen Untersuchungs-Akten sich beschäftigte, drang eine aus einem Revolver abgefeuerte Kugel von der Straße aus durch die Fensterscheibe, zertrümmerte eine Kachel des Stubenofens und fiel dann auf den Fußboden. Das Geschoß war dicht an dem bei der Arbeit sitzenden Herrn Sandmeyer vorübergeflogen, ohne ihn zu berühren. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft festgestellt, daß Hermann Kroffke bei seinen verschiedenen Betrügereien und Wechselfälschungen noch von anderen Personen unterstützt worden war, und die Aufregung in der Stadt wurde daher eine große, als, eine Woche nach dem Revolver-Attentat, der Brauereibesitzer und Stadtverordnete Rudolf Kroffke, ein Onkel des Hermann Kroffke, wegen Theilnahme am beträglichen Bankerott und an den von H. Kroffke betriebenen Wechselfälschungen auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet wurde. Rud. Kroffke war seit Jahre 1866 ununterbrochen in Köslin Stadtverordneter, seit neun Jahren Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths und mehrerer anderer Ehrenämter gewesen und galt nicht allein in Köslin und Umgegend, sondern ziemlich in der ganzen Provinz Pommern als steinreicher, ehrenhafter Mann, dem große Summen anvertraut wurden. Um so mehr mußte es daher überraschen, daß schon wenige Tage nach seiner Verhaftung aus seinen beschlagnahmten Handlungsbüchern sich herausstellte, daß er seit vielen Jahren, ganz in derselben Weise wie Hermann Kroffke, die großartigsten Wechselfälschungen betrieben hatte. Das Vertrauen zu Rudolf Kroffke in der ganzen Kösliner Gegend war so groß, daß man immer noch an seine Unschuld glaubte und sogar die Lokalblätter bei Mittheilung des sensationellen Falles sich Reserve glaubten auferlegen zu müssen. Hiermit hatten die Verhaftungen von Personen noch nicht ihr Ende erreicht. Am 31. März ordnete Staatsanwalt Sandmeyer, dem inzwischen die umfangreichen Untersuchungen übertragen worden, die Verhaftung des Fabrikbesitzers Abrahamsohn und des Agenten Rohr aus Köslin wegen gemeinschaftlich verübter Betrügereien an. Während es gelang, den Abrahamsohn in seinem Geschäftslokal festzunehmen, fand der gewarnte Rohr Gelegenheit zur Flucht, die er, obwohl er den Kösliner Bahnhof nicht berührt hatte, auch bis hinter Neustettin bewerkstelligte, wo er bereits am andern Tage ergriffen und am 2. April in das Gefängniß zu Köslin überführt wurde. Noch an demselben Tage wurde die Ehefrau des Rohr, die erst wenige Tage vorher einem Kinde das Leben geschenkt, wegen Theilnahme an den ihrem Ehemanne zur Last gelegten Betrügereien, bei welchen Personen um Summen bis ca. 100,000 Mark nach und nach beschwindelt worden sind, ebenfalls verhaftet, während es zwei anderen „Kösliner Größen“, die gleichfalls wegen Wechselfälschungen und Betrügereien verhaftet werden sollten, gelungen ist, nach Amerika zu entwischen. Die amerikanischen Behörden sind aber um Festnahme der Ausreißer, sobald sie amerikanischen Boden betreten, telegraphisch ersucht worden. Sämmtliche Verhaftete gehören den sogenannten ersten Familien der Stadt an. Die Aufregung dasselbst ist eine gewaltige. Hermann Kroffke hat bereits versucht, im Gefängniß sich zu erhängen, ist aber noch rechtzeitig abgeschnitten worden. Die durch die Verhafteten Geschädigten sind vor Allem Rentiers aus Köslin, auch Gutsbesitzer aus der Umgegend, auch verschiedene Bankinstitute sollen betheiligt sein. Man hört auch, daß die Untersuchungen noch lange nicht beendet sind und wahrscheinlich weitere Verhaftungen erfolgen werden. Wer jetzt aus Köslin mit der Bahn nach irgend einem benachbarten Ort fährt, geräth schon in Verdacht, bei der Kroffkeschen Affäre betheiligt zu sein, so daß die Bewohner der Stadt aus der Aufregung gar nicht herauskommen. — Dies der Sachverhalt, welcher der in den letzten Tagen bekannt gewordenen, und merkwürdiger Weise von einer Anzahl Berliner und auswärtiger Zeitungen bestrittenen Attentatsaffaire des Herrn Staatsanwalts Sandmeyer zu Grunde liegt. Herr Staatsanwalt S. ist übrigens ein geborener Berliner, ca. 30 Jahre alt, Reserveoffizier und ein Sohn des hier in der Zehdenickerstraße Nr. 6 wohnhaften Rentiers Sandmeyer. Seit dem Jahre 1883 war Herr Sandmeyer erst als Untersuchungsrichter, seit Anfang 1884 bei der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I zu Berlin thätig. Am 1. Juli 1885 zum Gehilfen bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ernannt, wurde derselbe am 1. Oktober v. J. als Staatsanwalt nach Kottbus und am 1. Januar d. J. in gleicher Eigenschaft an das Landgericht zu Köslin versetzt. — Wie geheimnißvoll die Kösliner Affaire gehalten wird, geht schon daraus hervor, daß die Eltern des Herrn St.-A. Sandmeyer erst durch die Nachricht im Berliner Tageblatt Kenntniß von dem Attentate erhalten haben.

Die Korrespondenz, welche vorstehende Mittheilungen verbreitet, versichert, daß sie dieselben aus bester Quelle geschöpft habe. Die „Kösliner Zeitung“ und die „Neustettiner Zeitung“, welche das Attentat als einen am Vorabend von Kaisers Geburtstag abgegebenen „Freudenschuß“ darstellen, haben somit Gelegenheit, ihre bezüglichen Nachrichten richtig zu stellen.

Die nationale Gewerbe-Ausstellung 1888 gewinnt in immer weiteren Kreisen die regsten Sympathien. So nahm der Grundbesitzerverein im Norden von Berlin in seiner am Freitag Abend in Randels Salon, Brunnenstraße 129a, abgehaltenen Generalversammlung nach einem darüber gehaltenen Vortrag des Bürgermeisters a. D. Bobertag (Sekretär des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller) folgende Resolution an: „Der Verein der Grundbesitzer des Nordens begrüßt mit Freuden den Gedanken einer nationalen Gewerbeausstellung für 1888, spricht seine volle Hochachtung und Zustimmung jenen hochintelligenten patriotischen Männern aus, die den Gedanken ins Leben riefen und bis jetzt förderten und verspricht mit allen Kräften für das Zustandekommen derselben einzutreten, selbst dann, wenn das hochgünstige Terrain des Nordens zwischen Schönhauser- und Königsthor nicht in Betracht gezogen werden sollte.“ — Ferner nahm der Verein eine an den Magistrat von Berlin gerichtete Resolution dahin an, daß der Magistrat baldmöglichst mit der gemischten Deputation eine Revision der §§ 7 und 11 des Ortsstatuts, welche die Kanalisations-Wasserabgaben behandeln, vornehmen möge und zwar in der Weise, daß den Hauswirthen ortsstatutarisch ein bestimmter Beitrag zu den Kanalisationskosten auferlegt werde. Bis jetzt wird die zu erhebende Quote alljährlich vom Magistrat festgesetzt. Diese Resolution bezweckt eine Entlastung der Hausbesitzer, denn der noch nicht zur Anwendung gekommene § 7 verpflichtet die Hausbesitzer zur alleinigen Tragung der Kanalisationskosten. Der Referent über dieses Thema, Stadtverordneter Weiß, sprach die Befürchtung aus, daß dieser Paragraph ja einmal in seiner ganzen Schärfe zur Anwendung kommen könnte und dann dürften die Hausbesitzer anstatt wie jetzt 1 pCt. 5-6 pCt. des Nutzungswerthes zu entrichten haben. Eine Revision des Ortsstatuts soll alle zwei Jahre erfolgen, dasselbe sei aber seit 1874 noch nicht revidirt worden. Schließlich trat der Verein auch der vom Berein Berliner Grundbesitzer (Vorsitzender Stadtrath a. D. Dr. Woeniger) ausgegangenen Petition an das Ministerium für Landwirthschaft u. s. w. bei, den größeren Banken die Ausgabe von Grundschuldbriefen zu gestatten, weil für diese nicht die persönliche Haftbarkeit des Grundbesitzers wie bei den Hypotheken eintritt.

Bodenlose Frechheit. Als gestern Nachmittag zwei junge Damen die Promenade Unter den Linden entlang gingen, wurden sie von zwei ihnen entgegenkommenden, ihnen nicht bekannten Männern plötzlich angefaßt und umarmt. Als eine der Damen durch Vorhalten des Sonnenschirms den angreifenden Strolch abwehrte, entriß Letzterer ihr mit den Worten: „Habt Euch nur nicht so!“ den Schirm, zerbrach denselben und schlug die Dame mit den Stücken ins Gesicht, so daß sie eine leichte Anschwellung der Backe davontrug. Auf den Hilferuf der Geängstigten eilte ein in der Nähe stehender Schutzmann hinzu, welcher die Verhaftung der frechen, etwas angetrunkenen Strolche veranlaßte. Durch das empörende Verhalten der beiden Erzedenten war ein bedeutender Auflauf entstanden, und war der Beamte nicht im Stande, die Sistirten vor Schlägen zu schützen, die von allen Seiten vom Publikum gegen sie gerichtet wurden. Der Hauptattentäter, der bereits mehrfach bestrafte Töpfer Tausch, wurde der Staatsanwaltschaft vorgeführt, während sein Genosse, der Töpfergeselle S., wieder entlassen wurde.

Projektirtes Repertoire der königlichen Schauspiele vom 18. bis 25. April. Im Opernhaus. Sonntag, den 18.: Die Afrikanerin. Montag, den 19.: Czar und Zimmermann. Dienstag, den 20.: Z. 1. Male m.: Johann von Lothringen. Mittwoch, den 21.: Zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Der Verschwender. (Frau Mallinger, Hr. Girardi als Gäste.) Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. keine Vorstellung. Sonnabend, den 24.: 8. Sinfonie-Soiree. Sonntag, den 25.: Johann von Lothringen. — Im Schauspielhause: Sonntag, den 18.: Minna von Barnhelm. (Hr. Sauer als Gast.) Montag, den 19.: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Dienstag, den 20.: Wallensteins Tod. Mittwoch, den 21.: Der Widerspänstigen Zähmung. Donnerstag, den 22., Freitag, den 23. und Sonnabend, den 24. keine Vorstellung. Sonntag, den 25.: Christoph Marlow. (Hr. Sauer als Gast.)

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Dresden, 17. April. (Wolffs Bür.) Die Prinzessin Albert von Altenburg ist vergangene Nacht auf Schloß Albrechtsburg in Loschwitz von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Die Cholera in Italien.

Brindisi, 17. April. (Wolffs Bür.) Gestern kamen hier fünfzehn Cholerafälle vor, davon sechs mit tödtlichem Ausgange.

Serbien.

⊙ **Wien,** 17. April. (Privat-Telegramm des Berl. Tageblatts.) Der deutsche Gesandte in Belgrad, Graf Bray, soll abberufen und auf einen wichtigeren Posten versetzt werden.

Rumänien.

Bukarest, 16. April. (Wolffs Bür.) Heute begann die Kammer die Debatte über den autonomen Tarif. Die Berathung wird nach den Ferien fortgesetzt werden. Der Minister des Aeußern und der Delegirte der Donaukommission, Ghika, reisen heute nach Wien ab.

Ostasien.

London, 17. April. (Wolffs Bür.) Der „Standard“ erfährt, daß die Ostgrenze zwischen China und Birma zur Befriedigung geregelt sei und daß ein Abkommen betreffs der Regelung der Nordgrenze baldigst erwartet werde; wahrscheinlich werde der Tapingfluß die Grenze bilden und Bhamno dem englischen Gebiete verbleiben.

Handels-Zeitung.

Berlin, 17. April. Eine Besserung in der Geschäftsthätigkeit und in der Tendenz trat auch gestern nirgends zu Tage. Die Cholera-Nachrichten wirkten auch an den Abendbörsen verstimmend. Wien meldet von der heutigen Vorbörse flaue Stimmung und für Kreditaktien um 0,50 Fl. ermedrigten Kurs. Die hiesige Börse verhielt sich zwar reservirt, die Stimmung war indeß eine ziemlich feste. Man legt den Choleranachrichten weniger Bedeutung bei, auf der anderen Seite fehlt aber jede Anregung zu einem Aufschwung. Die Ausdehnung des Geschäftes war wiederum eine sehr geringe, doch zeigen sich im Kursstand wenig Veränderungen, fremde Renten hielten sich sogar fest und Russische notirten etwas höher. Während Italiener und Ungarn sich behaupteten. Russische Noten verloren ¼ M. In den spekulativen Bankaktien fand ein nur mäßiger Umsatz statt, Kreditaktien stellten sich unbedeutend niedriger, Diskonto-Kommandit-Antheile schwankend, aber behauptet. Deutsche Bank verlor ¼ pCt. Deutsche Bahnen in ziemlich regem Verkehr, Ostpreußische Südbahn gewannen ca. ½ pCt., Mecklenburger, welche fester einsetzen, wichen später bis unter gestrigen Werth. Mainzer und Marienburger wenig verändert. Von österreichischen Bahnen waren nur Galizier etwas fester; Franzosen, Lombarden, Dux-Bodenbacher und Elbethal erlitten kleine Einbußen. Warschau-Wiener, Mittelmeerbahnen und Gotthardbahn etwas niedriger. Die spekulativen Montanwerthe lagen sehr schwach und die Kurse blieben ferner weichend. Im späteren Verlauf blieb das Geschäft bei schwacher Haltung sehr still, Gotthard befestigten sich etwas. Inn Kassamarkt waren Deutsche Fonds still, aber fest, Reichsanleihe und 4proz. Konsols 10 Pf. besser. Deutsche, russische und österreichische Prioritäten bei geringem Verkehr unverändert. Von Stammprioritäten waren Berlin-Dresdener höher, Oberlausitzer matter. Deutsche Kassa-Eisenbahnen fest, österreichische wenig verändert. Kassa-Banknoten gut behauptet, Petersburger Diskonto höher bezahlt. Kassa-Bergwerke still, aber wenig niedriger. Industriepapiere bei ruhigem Geschäft fest, namentlich Brauereien meist etwas höher. Beliebt und höher waren ferner Große Berliner Pferdebahn, Möbel-Transport und Harburg-Wiener Gummi. Privatdiskonto 1¾ pCt.

Per Ultimo stellten sich: Lombarden 183,50—185—184, Franzosen 393,50—394,50—394, Kreditaktien 472,50—472—473—471,50, Diskonto-Komm.-Anth. 216—215,75—216,10—215,70—215,90, Darmstädter Bank —, Deutsche Bank 155, Türk. Tabaksaktien 78—77,75, Lübeck-Büchener Eisenbahn 153,90, Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn 175,00—174,25—174,75 bis 174,50, Marienb.-Mlawka 52,80, Ostpr. Südb. 86,70—86,50—87,40 bis 87,50, Dux-Bodenb. 133,75—134,10, Elbethalb. 272,50—273,50—272,75, Galizier 83,90—83,60—84, Gotthardbahn 106,30—107—106,30—107, Italienische Mittelmeerbahn 110, Warschau-Wiener 253,40—252,40 bis 256,25, 4prozent. Ungarische Goldrente 83—83,20, 1871/73 Russische Anleihe 98,60—98,30—98,40, do. do. de 1880 87—86,80, do. do. de 1884 98,70—98,60, III. Orient-Anleihe 61,90—61,70, Ital. Rente 97,20—97,10, Serbische Rente 80,25, do. de 1885 80,10, Russische Noten 200,10, Dortmunder Union St.-Pr. 48,75—49,10, Laurahütte 72,75—73,25 bis 73,10, Bochumer Gußstahl 118,60—119,10—119.

Um 2½ Uhr. Nachgeschäft: Lustlos. — Lombarden 184,00, Franzosen 393,00, Kredit 471,00, Dortmunder Union Stamm-Prior. 49,00, Laurahütte 73,12, Darmstädter Bank 139,12, Deutsche Bank 154,75, Diskonto-Kommandit 215,50, Lübeck-Büchen 153,87, Mecklenburger 174,12, Mainzer 92,50, Marienburger 52,75, Ostpreußische Südbahn 86,57, Galizier 84,00, Rumänier 106,00, Oesterreichische Papierrente 68,37, Oesterreichische Silberrente 68,62, Oesterreichische Goldrente 92,70, 4prozent. Ungarische Goldrente 83,12, Italiener 97,12, Russische Anleihen 1871/73 98,37, do. do. 1880 86,75, do. Anleihe 1884 98,62, Russische Noten 200,75, II. Orient-Anleihe 61,62, III. Orient-Anleihe 61,62, Serbische Rente 80,25, do. de 1885 80,50, Türkische Tabaksaktien 77,75.

Paris, 17. April. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 10 Min. Tendenz: ruhig. 4½proz. Rente 109,40, Egypter 347, 3prozent. Rente 80,90, Banque Ottomane 517, Türken 14,50, Exterieur 56,62, Ungarn 83,18, Italiener 97,30.

— 12 Uhr 50 Min. Tendenz: still. 3prozent. Rente 80,90, Egypter 346,87, Banque Ottomane 517, Italiener 97,25, Suez 21,15, Panama 471, Rio Tinto 470.

London, 17. April. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 10 Uhr 56 Min. Egypter 68,68, Russen 98,25.

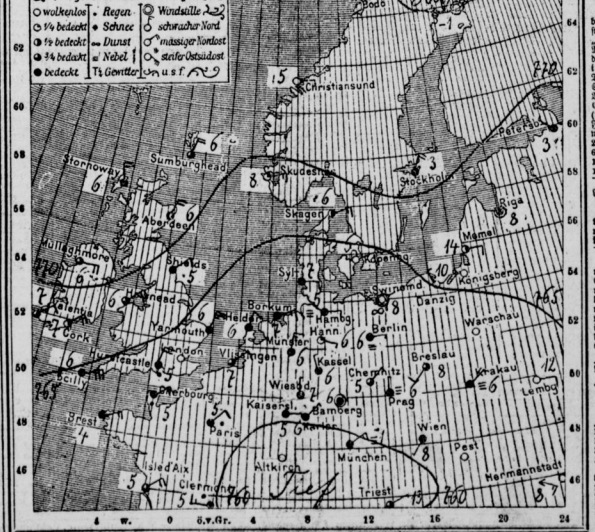
11 Uhr 19 Min. Egypter 68,75, Ottoman 10,68, Russen 98,25, 4proz. Ungarn 82,62, Mexikan. 20,62, Erics II. 89,75, Lake shore 82,75, Milwauke 88,50, North Pac. Pref. 57,50, Reading 12,25, Atlantic I. 40, Barna 5,62.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. April. Der Weizenpreis stellte sich gestern in New-York um 1 C. besser. Der Pariser Markt ist fester. Hier eröffnete die Börse bei stillem Geschäft zu unveränderten Preisen, später war ein geringer Begehr ausreichend, eine kleine Werthsteigerung herbeizuführen. — **Weizen** stellt sich etwa ¼ Mark besser, für **Roggen** blieben nahe Termine unverändert, Herbst um ½ M. höher. — **Hafer** still und unverändert. — **Roggenmehl** bei kleinem Geschäft fest. — **Rüböl** still. — Von **Spiritus** war die Lokozufuhr klein und der Preis steigerte sich dafür um 0,80 M., Termine wurden Anfangs 0,30—0,40 M. höher bezahlt, doch schwächte sich der Verkehr später ab und schließlich bleibt der Werth nur 0,20 pCt. besser als gestern.

Berlin, 15. April. **Weizen** per 1000 Kilogr. loco 145—166 nach Qual. gef., April-Mai 153,75—154 bez., Mai-Juni 154,25—154,75—154,50 bez., Juni-Juli 156,25—156,75 bez., Juli-August 158,25—158,75 bez., Sept.-Oktob. 161,75 bis 162,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 131—137 nach Qual. gef., mittel inländ. 132—133, fein do. 135 ab Bahn bez., April-Mai 133,25—132,50 bez., Mai-Juni 133,50—133,75 bez., Juni-Juli 134,75—135,25 bez., Juli-August 136 bis 136,25 bez., Sept.-Okt. 137,50—138 bez. Gef. 9,000 Ctr. Preis 133,50.



Wetterkarte

vom 17. April 1886, 8 Uhr Morgens.

Entwerfenmach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, und durch die Worte „Hoch“ und „Tief“ werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.) Die Richtung der Pfeile, deren Spitzen in den Stationskreisen zu denken sind, giebt die Windrichtung, die Anzahl Federn an ihrem Ende die Windstärke in der 12theiligen (Beaufortschen) Skala an, wobei jede lange Feder als zwei, jede kurze als eine gerechnet wird. Die Windstärken sind: 1 = leiser Zug, 2 = frisch, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Wetterprognose für den 18. April.

Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit meistens nur schwacher östlicher Luftbewegung: keine oder nur geringe Niederschläge.

Uebersicht der Witterung.

Ein umfangreiches barometrisches Maximum liegt über Nordeuropa, unter dessen Einfluß über Centraleuropa schwache östliche und nordöstliche Winde wehen. Ueber Deutschland ist das Wetter meist trübe, vielfach neblig und außer im Nordosten, wo die hohen Temperaturen noch fortdauern, kühl; im Westen ist stellenweise Regen gefallen. Ueber Mitteldeutschland stehen die oberen Wolken aus Süd und Südost.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.

Beobachtungen der meteorolog. Station.

April	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Bewölkung in ½	Luft-feuchtigkeit in %
16. 10 N.	757,7	5,4	—	—	8	74
17. 6 F.	759,3	4,8	NO	1	10	88
17. 1 N.	758,6	17,2	—	—	4	45

In 24 Std. Höchst. Temp. 13,0, niedr. T. 4,5° C.

Windgeschwind. p. Sek. 9,94 km.

Beobachtungen der landwirthsch. Hochschule.

16. 8 N.	756,1	7,7	W	1	5	74
17. 8 M.	757,8	5,3	NO	0	10	95
17. 2 N.	757,0	16,0	ONO	1	4	58

In 24 Std. Höchst. Temp. 11,0, niedr. T. 3,5° C.

Niederschlag: 17./4. Nachts u. Vorg. stark. Nebel.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 112—180 M. nach Qualität gefordert.
Hafer per 1000 Kilogr. loco 125—162 nach Qual. gefordert, westpr. 129—135, pomm., uckermärk. u. mecklenb. 133—141, schles. u. böhm. 138—142, feiner schles., mähr. und böhm. 145—156, russischer 127—129 ab Bahn bez., per April-Mai 127 nom., Mai-Juni 128—127,75 bez., Juni-Juli 129,75 bez.
Mais loco 112—116 M. nach Qual. geford., per April-Mai 107 M., Mai-Juni 107,25 M., Juni-Juli 107,50 M., Sept.-Okt. 109,25—109 bez. u. Gd.
Erbsen, Kochwaare 155—200 M., Futterwaare 132—143 M.
Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco —,— M., per diesen Monat 16,50 M., per April-Mai 16,50 M., Mai-Juni —,— M., Sept.-Okt. 17,40 M. Feuchte Kartoffelstärke loco 8,20 M.
Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco —,— M., per dies. Mon. 16,50 M., per April-Mai 16,50 M., Sept.-Okt. 17,40 M.
Weizenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 00 22,50—20,75, Nr. 0 20,75—19,50.
Roggenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 0 19,75—18,75, Nr. 0 u. 1 18,25—17,50, April-Mai 18,10 bez., Mai-Juni 18,15 bez., Juni-Juli 18,25 bez., Juli-August 18,40 bez., Sept.-Oktober 18,65 bez. Borsigmühle 19,75 M.
Rüböl per 100 Kilo netto, loco ohne Faß 43,3 M., April 43,6 M., April-Mai und Mai-Juni 43,6 M., Sept.-Okt. 45,1 bez.
Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Kilo. Per Sept.-Okt. 22,7 M.
Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 35 bez., per April-Mai und per Mai-Juni 35,7—35,8 bez., per Juni-Juli 36,6—36,7 bez., per Juli-Aug. 37,5—37,6 bez., per Aug.-Sept. 38,2—38,4 bis 38,3 bez., per Sept.-Okt. 39,2—39,1—39,2 bez. Gek. 70,000 Liter. Preis 35,7 M.
Stettin, 17. April. Weizen still, loco 145—156, per April-Mai 156,50, per September-Oktober 162,50. Roggen unverändert, loco 125,00 bis 129,00, per April-Mai 129,50, per September-Oktober 135,00. Spiritus höher, loco 33,80, per April-Mai 34,80, per Juni-Juli 36,30, per August-September 37,90.
Breslau, 17. April. Weizen —. Roggen per April-Mai 132,50, per Juni-Juli 135,00, per Septbr.-Oktober 138. — Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per April-Mai 33,00, per Juni-Juli 34,80, per August-September 36,90. — Wetter: Schön.
Posen, 17 April. Spiritus loco ohne Faß 32,30, per April 33,30, per Mai 34,10, per Juni 35,00, per Juli 35,80, per August 36,60, per September 37,80. — Kündigung — Liter. Tendenz: Fester.
Newyork, 16. April. Mehl 3 Doll 25 C. Rother Winterweizen loco — D. 91¾ C., per April — D. 91¾, per Mai — D. 92⅛ C., per Juni — D. 92¼ C. Mais (New) 45¾ C. Getreidefracht 3¾.

Industrie und Handel.

Ostpreußische Südbahn. Die heutige Generalversammlung hat die Dividende auf 5 pCt., zahlbar vom 17. Mai ab, festgesetzt. Der Aufsichtsrath hatte bekanntlich nur 4½ pCt. vorgeschlagen.

Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung wurde beschlossen: pro 1885 die Festsetzung einer Dividende von 7¼ pCt. (9⅖ pCt. im Vorjahre) bei der Generalversammlung in Vorschlag zu bringen.

Türkische Tabak-Regie-Gesellschaft. Die Einnahmen betrugen in der zweiten Hälfte des Monats März c. 5,700,000 Piaster gegen 6,400,000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahres.

Mecklenburgische Bank. Dem Geschäftsbericht pro 1885 entnehmen wir, daß sich der Reingewinn auf 119,091 M. gegen 125,630 M. im Vorjahre stellte. Die Zinsen aus Beleihungen aus dem Kontokorrentkonto und dem Wechselkonto ergaben 108,791 M. gegen 100,983 M. im Vorjahre. An Provisionen wurden eingenommen 4663 M. (3932 M.) an Zinsen und Kursgewinn auf Effekten 58,432 M. (50,000 M.) Der Gesammtumsatz hat sich auf beiden Seiten des Hauptbuches auf 270,604,032 M. gegen 251,620,993 M. im Vorjahre gestellt. Die Dividende ist auf 5½ Prozent (11 M. pro Aktie gegen 6 Prozent in 1884) festgesetzt worden. — Die gegen das Vorjahr um ½ Prozent geringere Dividende ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Depositen eine um 18,000 M. größere Zinsausgabe erforderten und ein größerer Betrag (9446 M. gegen 2229 in 1884) der gesetzlichen Bestimmung gemäß zur Dotirung des Reservefonds verwandt werden mußte.

Buenos Ayres-Anleihe. Nach dem „Pariser Börsenblatt" sind 2½ Millionen Pfund Sterl. Provinz Buenos Ayres 5prozentige Anleihe von der Deutschen Bank abgeschlossen; einzelne französische Firmen sind dabei nur unterbetheiligt. Die Anleihe wird durch die Bank der Provinz Buenos Ayres garantirt.

Schienensubmission in Mailand. Ueber das Resultat der am 15. April geschlossenen Submission auf 28,000 Tonnen Stahlschienen für die Mittelmeerbahnen wird der „B. Z." gemeldet: „Die Preise bleiben noch weit hinter den ungünstigsten Erwartungen zurück. Die Minimalforderungen sind 14 Lire niedriger als im ersten Submissionstermin und stellen sich auf 105 Lire franko italienische Hafenplätze. Die übrigen Forderungen bewegen sich zwischen 105 und 110 Lire. Unter den Mindestfordernden befindet sich die Firma Friedr. Krupp in Essen mit einer Offerte auf zwei Loose, ferner die belgische Firma Cockerill und die englische Firma Bolckow Vaughan u. Co. An der Submission betheiligten sich fast sämmtliche großen Walzeisenwerke Europas. Außer Krupp sind sämmtliche deutschen Firmen ausgefallen, darunter auch der Bochumer Gußstahl-Verein, welcher im ersten Termin auf 10,000 Tonnen Mindestfordernder war." Diese Thatsache kennzeichnet zur Genüge die unerquicklichen Zustände innerhalb der Montanindustrie.

Deutsche Papierindustrie. Die Wirkungen des geschäftlichen Druckes, welcher zur Zeit auf der Papierfabrikation, namentlich aber auf der von Druckpapier lastet, veranlaßte die Direktion der Aktiengesellschaft für Papierfabrikation (vormals Roßberg u. Comp.) in Nossen, am 10. April sämmtliches Personal der Filiale in Gruna zu kündigen, so daß die letztere bis auf Weiteres vom 17. April an zum Stillstand kommt. Die dadurch hervorgerufene Gelegenheit will die Geschäftsleitung benutzen, um durch maschinelle Umwandlungen resp. Neueinrichtungen und Neubauten, die Fabrikation von anderen Papieren in dieser Filiale einzuführen und dieselbe damit aufs Neue lebensfähig zu machen. Die deutsche Papierfabrikation, welche sich vor einigen Jahren noch einer hohen Blüthe erfreute, leidet jetzt nicht nur in Folge der starken einheimischen Konkurrenz, sondern auch vornehmlich darunter, daß diejenigen fremden Staaten, wie z. B. Skandinavien, Italien, Rumänien 2c., welche früher ihren Bedarf großen Theils aus Deutschland, dabei vielfach aus Sachsen deckten, jetzt eine stets an Leistungsfähigkeit wachsende eigene Fabrikation von Holzstoff und Papier haben.

Dividenden. Nach Vorschlag des Aufsichtsraths geben für 1885: die Concordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft 16⅙ pCt. = 97 M. per Aktie, die Mechanische Weberei zu Linden 12½ pCt., die Könische Rückversicherungs-Gesellschaft 12 p[Ct.] Nicht die Hamburger Dynamit-Aktien-Gesellschaft, sondern die Ham[-]burger Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft giebt 19½ pCt.

Eisenbahn-Einnahmen.

Altdamm-Kolberger Eisenbahn März 52,724 M. (+ 34 M.), [...] ult März 601,469 M. (+ 47,567 M.). — **Baltische Eisenbahn** Febru[ar] 217,865 Rbl. (— 48,000 Rbl., bis 1. März 466,627 Rbl. (— 109,155 Rbl.). Berlin-Dresdener Eisenbahn März 289 895 M. (+ 21,113 M.) [—] Oberlausitzer Eisenbahn März 134,864 M. (— 15,940 M.) — Werr[a]bahn März 203,041 M. (— 15,845 M.) — Große Berliner Pferd[e]bahn 9. bis 15. April 182,768 M. (+ 6935 M.), 1886 bis 15. April 2,631,[...] Mark (+ 96,895 M.) — Gotthardbahn März Personen 286 000 Fr. (ge[gen] Februar + 27,000 Fr.), Güter 539,000 Fr. (+ 68,000 Fr.), zusamm[en] 825,000 Fr. (+ 95,000 Fr.), Betriebsausgaben 380,000 Fr. (+ 2000 Fr.) Ueberschuß 445,000 Fr. (Februar 1886 252,000 Fr., März 1885 529,509 Fr.)

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 17. April. In dem Konkurse über das Vermögen der Hande[ls]gesellschaft M. W. Walter hier, berichtete der Verwalter Herr Conr[ad] in der zur Prüfung der Forderungen anberaumten Gläubiger-Versammlun[g,] daß die Masse, da die Kommandit-Geschäfte verkauft sind, zum größten Th[eil] realisirt ist, und bei Durchführung des Verfahrens den Forderungen oh[ne] Vorrecht von circa 174,500 M. eine Dividende von 18 pCt. in Aussicht steh[en] dürfte. — Der Konkurs über das Vermögen des Schürzen- und Jupon[-] Fabrikanten Rudolf Leberecht Haag, in Firma L. Haag ist durch einen a[m] 17. März rechtskräftig bestätigten Vergleich beendet. — Konkurs ist eröff[net] über das Vermögen des Fabrikanten Herrmann Wollkopf, in Fir[ma] „Wollkopf u. Comp. Herrmann Wollkopf" zu Berlin, Straßburgerstr. 57 u[nd] Straßburgerstraße 3, früher in Friedrichshagen. Konkursverwalter ist [...] Kaufmann Rosenbach, Wallnertheaterstr. 19. Termin am 1. Mai cr.

Wasserstand. Am 16. April Elbe bei Dresden + 1,84 Meter. [...] Bei Magdeburg + 3,37 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,05 [...] Unterpegel + 1,14 M. — Warthe bei Posen + 3,06 Meter. — Weich[sel] bei Thorn + 4,66 M., bei Warschau + 1,90 M. fallend. — 15. April Ne[...] bei Usch + 2.36 Meter. — 16. April Unstrut bei Straußfurt + 1,51 M[eter].

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Richard Born (Berlin). Hrn. Geo[...] Lewy (Berlin). Hrn. Paul Ploetz (Berlin). Eine Tochter: Hrn. A. No[...]pert (Westeregeln). Hrn. Fritz Riemann (Marienburg). Hrn. Amtsrich[ter] Daniels (Krefeld). Hrn. Wilh. Hilden (Ensen).

Verlobungen: Frl. Wally Kaaetzig mit Hrn. Kaufmann Otto Behre[...] (Berlin). Frl. Paula Michel mit Hrn. Kaufmann Julius Henschel (Magd[e]burg). Frl. Auguste Dassel mit Hrn. Pastor Richard Hasse (Stendal). F[rl.] Olga Kännemann mit Hrn. Karl Wendroth (Gernrode). Frl. Luise Sch[...]deroff mit Hrn. Walther Meyer (Altenburg).

Verehelichungen: Hr. Gymnasiallehrer Max Koch mit Frl. Gertr[ud] Clemens (Berlin). Hr. Otto Henkel mit Frl. Marie Scherenberg (Berlin). Hr. Gymnasiallehrer Karl Spamer mit Frl. Agnes Börner (Wiesbaden). Hr. Reinhold Borchardt mit Frl. Albertine Edel (Magdeburg). Hr. [...] Preller mit Frl. Bertha Zarnack (Gardelegen). Hr. Gustav Arndt mit F[rl.] Mathilde Bedh (Quedlinburg). Hr. Simon Goldschmidt mit Frl. Soph[ie] Meyer (St. Tänis).

Sterbefälle: Hr. Dr. Mathias (Guben). Hr. Justizrath Moritz W[...]burg (Altona). Hr. Julius Krummel (Görlitz). Hr. Martin Bornhe[...] (Köln). Frau Emilie Binroth, geb. Almes (Haiersdorf). Frl. Margaret[he] Weismüller (Boppard). Frau C. Reimann (Rotterdam). Frau Charlo[tte] Quentin, geb. Harkort (Bonn).

Kurse der Berliner Börse vom 17. April 1886.

Deutsche Anleihen

	Z.-F.	
Dtsch. Reichs-	4	106,— G
Pr.cons.St.An.	4	105,40 B
do. do.	3½	101,40 B
Staats-Anl.1868	4	103,20 G
do.1850,52,53,62	4	103,25 G
Staats-Schulds	3½	100,40 G
Neum.Schuldv.	3½	— —
Berl.St.-Obl.	4	104,10bz
do. do.	3½	— —
Bresl. St.-Obl.	4	103,30bz G
Königsb. Stadt	4	— —
Ostpr. Prv.-Obl.	4	— —
Rostock. Stadt	3½	98,30 G
Wstpr.Pv.-Obl.	4	102,70bz
Brl.Kaufmsch.	4½	104,—bz
Pfand-Briefe: Berl. Pfdbr.	5	117 20 bz G
do. do.	4½	109,50 G
do. do.	4	105,10 G
do. do.	3½	99,80bz B
Lands. Ctr.	4	102 60bz
do. do.	3½	99,25bz
Kur-u.Nmk.	3½	100,10 G
do. do. neue	3½	99,90bz
do. do.	4	102,—bz B
Ostpreuss.	3½	99 10 G
do.	4	101,—bz
Pommersch.	3½	99,20bz
do.	4	101,— G
do. Land.Cr.	4½	— —
Posen, neue	4	101,25 G
Sächsische	4	— —
Schles. altls.	3½	99,40 G
do. do.	4	101,— B
do.land.A.	3½	99,10 B
do. C. II.	4½	101,— G
do.neueII.	4½	
Westfäl.	4	103,10 G
Westp.ritts	3½	99,10bz G
do.	4	103,—bz
do. I.B.	4	101,20 G
do. II.	4	101,— B
do Neulds.II	4	101,— B
Renten-Briefe: Kur- u. Nm.	4	103,50 G
Pommersch.	4	104 —bz
Posensche	4	103,70bz
Preussische	4	103,80bz
Rh.u.Westf.	4	103 80bz
Sächsische	4	103,80bz
Schlesische	4	103.70 B
Schlesw.H.	4	103,60 B
Badische Anl.	4	104 70 G
Bayr.Eisb.Anl.	4	105,10 G
Bremer Anl.	3½	100,— B
Grosh.Hss.Obl.	4	— —
Hamb. St.-Anl.	4	— —
Hamb.Staatsr.	3½	106,10 G
Mekl.Esb.Schv.	3½	99,60 G
Sächs. St.-Anl.	4	104,75 G
Sächs. Rente	3	91,30 G
Pr.St-Pr.Anl.55	3½	140,75bz
Kurh.40Thl.Obl.	—	302,75 G
Bad.Präm.Anl.	4	133,70 G
Bayr.Prm.-Anl.	4	135,10 B
Braunsch.20Thl.	—	95,75bz
Cöln-M.Pm.-A.	3½	129,30bz
Dess.St.-Pr.-A.	3½	127,60 G
Hamb.Pr.A. 66	3	195,90 G
Lübeck.Pr.Anl.	3½	188,20 B
Meininger Loose	4	25,40bz
Oldenb. Loose	3	157,—bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.Dessau.Pf.	5	101,80 B
Brschw.-H. H.	4½	100,— G
do. do.	4	100,50 B
Dän.Landm.IV	4½	110,— G
D.Grder.Pf.III.	3½	98,— G
do. do. IV.	3½	97,80 G
do. do. V.	3½	92,90 B
do. Präm.-Pf.I.	3½	138,60 B
do. do. II.	3½	105,— G
Dtsch.Hyp.-B.	5	107,50 G
do. do.	4½	109,20bz G
do. do.	4	102,20bz G
Dresd.Hyp.gar.	3½	95,75 G
Hamb.Hp.r.100	4	101,50 G
Mekl.Hp u.W.	4½	100,40 G
do. do.	4	101,40 G
Meining.Hp.-P.	4½	— —
do. do.	4	101,20bz G
do.Präm.-Pfb.	4	119,75 G
Nrd.Grder.Pfbr	5	100,60 G
Nürnb.Ver.Pfb.	4½	100,80 G
do. do.	4	101,75 G
Pom.Hyp.Pfd.I.	5	113,50 G
do. do. II. IV.	5	107,50 B
do. do. II.	4½	105,50 G
do do.III.r.100	4½	100,10 B
do. do. r. 100	4	100,25 G
Pr Bdc.rckz.110	5	110,75 G
P.Bd.III r.100	5	106,— G
do. V. VI.r.100	5	101.25 G
do. rckz. 115	4½	114,— G
do. do.rckz.100	4	102,10 G

P.B.C.unk.r.110	5	112,20 G
do. do.	4½	112,25 G
do. do. r.100	5	100,20 G
do. do.	4½	100,20 G
do. do.	4	102,80bz
do. kündb.	4	— —
do. Ctr.-Comm.	4	— —
Pr.Hyp.-A.-B.I.	4½	115,75 G
do. V. r. 100	5	100,10 G
do. VI. r. 110	5	110 25 G
do.VII.IX.r.100	4½	100,10 G
do. VIII.r. 100	4	101,70 G
Prs.Hyp.-Vers.	4½	102,10 G
do. do.	4	102,— G
Schles.Bod.-C.	5	104,— G
do. do.	4½	109,80 G
do. do.	4	101,70 B
Stettin.Nation.	5	101 10 G
do. do. r. 110	4½	106,—bz G
do. do. r. 110	4	101,90bz G
Südd.Bd.Cred.	4	102,30 G

Ausl. Staats-u. Com. Papiere

Bukarest Stadt	5	96,40 G
Egypt. Anl.	5	94 40bz
Finnl.Loose p.St.	—	50,—bz G
Holländ. Anl.	4	101.20 G
Italien. Rente	5	97,25bz
Kopenhagen.	3½	95,30bz
NewyorkStadt.	6	133,25 G
do. do.	7	— —
Norw.Anl.1884	4	102,75bz
Oest.Gold-Rnt.	4	92 70 G
do.Pap.-Rente	4⅕	68,80 B
do. do.	4⅕	68,40 B
do. do.	5	— —
do. Silb.-Rente	4⅕	68 60bz
do. do.	4⅕	68 75bz
do. 1854r Loose	4	112,25bz B
do. 1858r Loose	—	303,75bz
do. 1860r Loose	5	117,50bz B
do. 1864r Loose	—	289,50 B
Pester Stadt A.	6	89.50bz B
Poln. Pfandbr.	5	62 60bz G
do.Liqu.Pfdb.	4	56.70bz
Raab-Graz.Pr.	4	99,30bz
Röm. Stdt.-Anl.	4	98,25bz G
Rumän.St.mitl.	8	110,—bz
do. Staatsobl.	6	106,10bz
do.Rente mitl.	5	101,60bz
do. amort. Rte.	5	95,80 G
Russ.Engl.A.22	5	103,80bz
do. do. 1859	3	— —
do. do. 1862	5	99,20bz B
do. do. 1870	5	— —
do. con. 1871	5	98 70bz
do. do. 1872	5	98,70bz
do. do. 1873	5	99,60 G
do. do. 1875	4½	92,90bz
do. D.A. 1877	5	101,00bz
do. do. v.1880	4	86,90bz
do.Obl.de 1884	5	98 90bz B
do Goldrente	6	113 25bz
do. do. 1884	5	95,30 G
do. Orient-A.	5	61,60bz
do. do. II. Em.	5	61,75bz
do. do.III.Em.	5	61,80bz
do. Nikol. Ob.	4	88 60bz G
do. Pol. Schtz.	4	90,40bz
do. Pr.-A. 1864	5	147,—bz
do. 1866	5	138,40bz B
do. 5.A.Stiegl.	5	65 50bz
do. 6. do.	5	93 90 G
do. Bod.-Cred.	5	97,60bz B
Russ.Cntr.Bod.	5	92,30 G
Schwed.St.-A.	4½	104,70 G
do. do.	3½	95,10 B
do.Hyp.Pfdbr.	4½	102 30 G
do. neue 79er	4½	103,00 G
do. do. 1878	4	100,80bz
do.Städt.Pfdbr	4½	102,90bz
Serb.Hyp.-Obl.	5	80,70 B
do. Lit. B.	5	79,25bz G
do. amort. Rt.	5	80,40bz G
do. de 1885	5	80,30bz
Stockh. Stadt	4	99,75bz G
do. de 1885	4	99,75bz G
Temes-Bega	5	81,90bz B
Türk. Anl. cv.	1	14,90 B
do.400 Frcs.Loose	fr.	35,60bz G
Ung.Gld.Rente	4	83,80 B
do. kl. 100 fl.	4	83,80 B
do. G. Inv.A.	5	103,20 B
do.Papier-Rnt.	5	76,60 B
do. Loose ..	—	217,75bz
do. St.-Eisb.-A.	5	103,— G
do.Pfd(Gömör)	5	103,90bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Jülich .	5½	126,50bz
Aach.-Mastricht	2½	64,60 G
Altenbg.-Zeitz	9 7/30	190,— B
Berl.-Dresden	0	18,60bz G
Crefelder . . .	5	101,—bz
Cref.-Uerding. .	5	96,00 G
Drtm. Gr.Ensch.	2½	67,40bz B
Eutin-Lüb. A.	1½	39,25bz G
Frankf.-Güter	7	106,—bz
Ldwigh.-Bexb.	9	217,60bz
Lübeck-Büchen	7½	153,90bz
Mainz-Ludwgh.	4⅔	93,10bz
Marinb.Mlawka	⅔	53,20bz B
Mekl.Fried.Frz.	9⅖	174,30bz
Nordhaus.-Erf.	0	— —
do. abgestplt.	1¼	36,50bz G
Ostpreuss.Südb.	4⅓	86 90bz B
Saalbahn	0	43,—bz B
Weim-Ger.4½%	4½	28,25bz
do. do. 2½%	2½	28 25bz G
do. do. fr.	0	27 80bz G
Werrabahn . . .	4	80,50bz B
Albrechtsb.5%	1½	23,60bz
Amsterd.-Rott.	6,00	141,25bz
Arad-Csan.6%	—	95,25 G
Aussig-Teplitz.	15¼	— —
Balt. Eisenb.	3	63.— G
Böh.Westb.5%	7½	106,75 G
Buschtiehr. B	5	83.— B
Canad. Pac.	3	63.50bz
Csak. Agram	5	98.75 B
Donetz5%gar.	5	97,50 B
Dux-Bodenbach	9	134 75bz
Elis.Westb.5%	5	99,25bz
FranzJosef5%	5¼	87,25 B
Galz. Carl. Lud	6,47	84,10bz
Gotthardtb.	2½	107,25 G
Graz-Köflach	6½	97 25bz
Ital. Mittelm.	—	110,—bz G
Kasch.-Oderb.	4	62 40bz
Krpz. Rudb.5%	4⅘	77.— G
Kursk-Kw5%	11	176 50 G
Lembg.-Czern	6½	94,—bz
Lüttich-Limbrg.	0	10,50 G
Mosk.Brest3%	3	66 80bz B
Oest.Fr.Staatb	6	395.—bz
Oest.Localb.5%	4⅓	64,20bz G
OestNdwb.5%	4 9/20	— —
do. Elbth. B.	3½	274,—bz
Raab-Oedenb. .	½	53 25bz
Rchb.Pardb4½%	3,81	65,80bz
Rss.Staatb.5%	7½	126 60bz
do.Südwstb.5%	5	68,10 G
do. do. grosse	5	68 10 G
Schwz Centr.-B.	3⅘	90,75 G
Schwz. Nrdostb.	0	54 40bz
Schwz. Unionb.	0	63,50bz
Schweiz.Westb.	0	20,25bz
Südöstr. p.St.	1⅖	183,50bz
Szat-Nagyb. 6%	—	88.90bz
UngGalVb5%	5	73,25bz
Vorarlberger	5	81 25 B
Warsch.-Wien.	12½	246 40bz
Weichselb.5%	5	74,25bz
Westsicilian.	5	81,—bz G

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%

Altd-Clb.A.4½%	4½	107,50 G
Angerm.-Schw.	1½	39,20 G
Berlin-Dresd.	0	46 50bz G
Bresl.-Warsch.	1⅔	65,90 G
Marienb.Mlaw.	5	112,25 G
Nordhaus.-Erf.	5	108 25bz
Oberlausitzer	2	86 40bz
Ostpr. Südbahn	5	122,60 G
Paul.-Neur4%	4,17	104,25 G
Saalbahn . . .	3½	95.10bz G
Weimar-Gera	2½	87.20bz G

Verstaatlichte Eisenbahnen

Niedersch.M.k.	4	103,— G
Starg.-Posen	4½	105,50 G

Eisenb.-Prior.-Oblig.

Aachen-Jülich	5	105,30bz
Berg.Mrk.I.II.	4	— —
do. III. S. A.	3½	100,25 G
do. III. S. B.	3½	100,25 G
do. III. S. C.	3½	100,25 G
do. IV. S.	4	103,70 B
do. V. S.	4	103,70 B
do. VII. S.	4	103,70 G
do. VIII. S.	4	103,75bz G
do. IX. S.	4	103,70 G
do.Aach.D.I.II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do.(DortSst.)II	4	103,30 G
do(Düss.-Elb)I	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. (Nordbahn)	4	103,60 G
do.RuhrC.I.III	4	— —
Berl.-Anh.A.B.	4	103,80 B
do. do. C.	4	103,50 G
Oberlausitzer	4½	— —
Brl-Dresd.gar.	4½	105,25bz B
Berl.-Görl. cv.	4	— —
do. do. B.	4	103,50 G
do. do. C.	4½	103,50 G
Berl.-Hmb.I.II	4	103,50 G
Brl.-Hmb. III.	4	103,80 B
B.-P.-Mgd.A.B	4	— —
do. C.	4	103,50 G
do. D.	4½	103,50bz G
do. E.	4	— —
do. F.	4	— —
B.St. II.III.VI.	4	104,25 B
Braunschweig	4½	106,40 G
do. II.	4	— —
do. Landes. E.	4	100,50 G
Bresl.-S.-F. D.	4	— —
do. do. E.	4	— —
do. do. F.	4	— —
do. do. G.	4	— —
do. do. H.	4½	103,70bz
do. do. I.	4½	103,70bz
do. do. K.	4	— —
Bresl.-S.-Fr.76	5	104,—bz
Bresl.Warsch.	5	— —
Cöln-Mind.I.E.	4	— —
do. III. E.	4	— —
do. III. E.	4½	— —
do. IV. E.	4	103.75 B
do. V. E.	4	103 75 B
do. VI. E.	4½	103,75bz G
do. VII. E.	4	103,75bz G
D.Nord.Lloyd	4	99,10bz G
Halle-Sor.A.B.	4½	103,60 G
do. Lit. C.	4½	102,60 G
Lübeck-Büch.	4	— —
Märkisch-Pos.	4	— —
Magd.Halber.	4½	103.90 G
do. 1865	4	103 50 G
do. 1873	4	103,70bz
Mgd.-Leipz.A.	4½	104,90bz
do. B.	4	— —
Mgd.-Wittenb.	4	— —
do. do.	3	92,70 G
Mainz-Ludwh.	4	102 80 G
do. 1875, 76	5	103,— G
do. 1874	4	— —
Ndsch.-Mk.S.I.	4	102,50 G
Nordh.-Erf. I.	4½	— —
do. do.	4	— —
Oberschles. B.	3½	100,— G
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. E.	3½	100,— G
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4	103,70 B
do. Lit.H gar.	4	103.80bz
do. Em. v. 74	4	103,50 G
do. Em v. 79	4½	106,25 B
do. Em. v. 80	4	— —
do.Brieg-Neis.	4	— —
Oels-Gnesen.	4½	— —
Ostpreuss.Sdb.	4½	— —
R. Oder-Ufer	4	— —
do. do. II.S.	4	— —
Rhein.III.58.60	4	103,60 G
do. 62, 64, 65	4½	103,60 G
do.do.69,71,73	4½	103,60 G
Thüring.I.III.	4	103,50 G
do. II. Ser.	4	103,50 G
do. IV Ser.	4	103,50 G
do. V. Ser.	4	103,50 G
do. VI. Ser.	4	103,50 G
Weimar-Gera	4	— —
Werrabahn	4	102,60 B
Aachen-Mastr.	4	101,—bz B
Albrechtsbahn	5	82,— G
Böhm.Nordb.	4	100,30 G
Buschtir Gold	4½	105,30 G
Dux-Bodenb.	5	86,20 G
do. II.	5	85.70bz G
Dux-Prag Gld.	5	107,10 G
do. do.	4	99,70 B
Elisb.-Goldpr.	4	100,90 G
Franz Josef	4	77,60bz
Fünfk.-Barcs.	5	— —
Gal.Crl.Ldwb.	4½	81,80 G
do. de 1882	4½	— —
Gotthard III.	5	103,10 G
do. IV.	5	106,50 G
do.	4	102 —bz G
Kais.Frd Ndb.	5	95 30bz G
Kasch.-Oderb.	5	83,40 G
do. Goldpr.	5	104 90bz G
Kronpr.Rudolf	4	75.80bz
do. Salzkam.	4	100,20bz
Lmbg.-Czern.	4	74,—bz G
do. steuerpfl.	4	67 25 G
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	60,75bz B
Niedl.Will.III.	4½	95.75bz G
Oest.-Frz.-Stb.	3	405.75bz
do. do. 1874	3	396,—bz G
do.Ergänzgsn.	3	390,—bz
do. neue	5	106.75bz
do. Goldprior.	4	101,20bz B
Oest. Lokalb.	4½	77.50bz G
Oest.Nrdwstb.	5	84 80bz
do. do. Goldpr.	5	107,50 G
do.L.B.(Elbth.)	5	83,60bz
Ostrau-Friedl.	5	— —
Pilsen-Priesen	4	75.— B
Raab-Oedb.Gd	3	69.60 B
Reichb.-Pardb.	5	83,50 G
do. Goldprior.	5	— —
Süditalien . .	3	318,90bz
Südöstr. Bahn	3	318,25 G
Südöstr. neue	3	319,— G
Südöst.Lb.Obl.	5	104.90 G
do. Goldobl.	4	96,90bz
Theissb.-Prt.	5	86,—bz
Ung.Gal.V.-B.	5	81,75 G
do. Nordostb.	5	81,75bz
Ung.N.Goldpr.	5	104,60 G
do. Ostbahn	5	81,10 G
do. do. II.	5	103 75bz G
Baltische . . .	5	93,40bz
Brest-Grajewo	5	95.20bz
Chark.-Azow.	5	102.10 G
do. kleine	5	100,20bz
Chk-Kremont.	5	101,40bz
Gr.russ.E.Obl.	3	76,— G
Ivang.Dombr.	4½	96 40 B
Jelez-Orel . .	5	101 60bz
Jelez-Woron.	5	100,30bz
Kozl.-Woron.	5	102.40 G
do. Obl.	5	87,25bz
Kursk-Chark.	5	102,—bz
Ksk.-Ch.-Az.O.	5	93,—bz
Kursk-Kiew	5	103,30 G
Losow-Sewast	5	88,90bz
Moscau-Rjäs.	5	— —
do. do.	4	99,10bz B
do. Smolensk	5	102,60 B
Orel-Griasi. .	5	87,70 B
Poti-Tiflis . .	5	— —
Rjäsan-Kozl.	5	102 50bz
Rjaschk Msch.	5	100,75bz
Rybsk.-Bolog.	5	92,50bz
do. II.	5	86,40 B
Schuj.-Ivanow	5	102,25bz
Südwestb. gar.	4	88,50bz G
Transcauc.	3	68.90bz
Wrsch.Teresp.	5	102,40 B
Wrsch.WienII	5	102.90 G
do. III.	5	102,90 G
do. IV.	5	102,90 G
do. V.	5	102 90bz B
do. VI.	5	103,60 G
Wladikawkas	4	86,—bz G
Zarskoje-Selo	5	112,60 G

Calif.Og.	102,—	S.Joaq.	109,40
Cent.Pac	113,10	Nrth.P	112,60
South. P.	106,—	Francis.	99,60

Bank-Actien.

Aachen.Discont.	7	113,25 G
A.Dtsch.Hnd.-G.	4	75,25 G
Amsterd. Bank	6	126,50 G
Antwerpen. Bk.	6	109,— B
Badische Bank.	5	— —
B.f.Rnl.Wstf.cv.	5	95.— B
B.f.Sprit.u.Prdk.	6¼	88,75bz G
Barm.Bnk.-Ver.	4½	98,50 G
Basel.Bnk.-Ver.	8	118,25 B
Berg.-Mrk.Elbf.	6	115,50bz B
do. Industr.	3½	— —
Brl. Cassen-Ver.	5⅓	124 50bz
do. Handelsges.	8	140,—bz G
B.Maklerverein	6	113 40bz
Brl. Prd.Hndlsb.	4	89 70bz
Börs.Handelsvr.	9	137,50 B
Braunsch. Bank	5¼	104,75 B
do. Credit	6	110,— G
do. Hyp.	4	89,20bz
Bremer Bank	4.18	107,25 G
Bresl. Disconto	5	89,50bz G
do. Wechslerbk.	5⅚	101,50bz
Chemn.Bk.-Ver.	5⅔	97,25 B
Coburger Credit	3	77,10bz G
Cöln. Wechslbk.	5	94,70 B
Dän. Landm.-B.	7	111,40bz B
Danz. Privatbk.	10½	138,— G
Darmstädter B.	6½	139.60 B
do. Zettelbank	4,4	108,50 B
Dessauer Credit	7	120,—bz B
Dessau.Landsb.	8	136,—bz
Deutsche Bank	9	155,10bz
do.Effectb.Hahn	8	121,75 G
do.Genossensch.	6¾	131,75 G
do.Hypothekbk.	5	100,75bz G
do.Nationalbnk.	4	87,60 G
Disc.-Command	11	215,80bz
DresdenerBank	7½	131,25bz G
Effect.-Maklerb	6,65	— —
Essener Credit	5	101,25 B
Geraer Bank . .	0	85,—bz G
do.Cred.u.Hdsb.	5½	95,— G
Getreide-Maklb	7	— —
Gotha.Privatbk	5⅔	113.— B
do. Grunderdtb.	0	58.75bz G
do. do. junge	0	80,50bz G
Hb.Com.-u.Disc.	6⅓	126,75 B
do. Hypothbk.	6	109.— G
Hannöv. Bank	5,76	118,25 B
Königsb.Ver.-B.	6	106 — B
LeipzigerCredit	9	167,50bz
do. Discont	5½	100,75 B
Lübecker Bank	5¾	102,25 G
Lüb.Commrzbk.	0	84,—bz B
Luxemburg.Bk.	6½	136,50 G
Mgdeb.Bk.-Ver.	6	110,25bz
do. Privatbk.	5 5/12	115.— G
Maklerbank . .	5	— —
Mekl.Bk.40%E.	6	— —
Meckl.Hypoth.	6½	107,—bz
Meining. Hyp.	4¾	94,50bz G
Mitteld. Credit	5	94 40bz G
Nat.-B.f.Dtschl.	4	88 10bz G
Niederlaus. Bk.	5	93,— G
Nordd. Bank . .	6,1	147,10 G
Nrdd.Gr.-C.-Bk.	0	50.75bz G
Oberlaus. Bank	5½	101,— B
Ost. Cred.-Anst.	8 7/16	471,50bz
Old.Spar-u.Lhk.	9	150,50bz B
Osnabrücker . .	7	— —
Petersb. Disctb.	20⅕	184,50bz G
do. Internat. B.	13	123.— G
Pom. Hyp.-A.-B.	0	47,25 G
Pos.Prov.-Bank	6⅖	— —
Pr. Bod.-Crd.-A.	5⅓	104,50 G
do. Centr.-Bod.	8⅓	132,—bz G
do.Hyp.-A.-Bk.	5	100,40bz G
Prss.Hyp.-Vers.	5⅖	95.90bz G
do.Immobil.-B.	6	116,—bz G
Prss. Leihh. cv	7¼	118,50bz G
Rchsb.-A.4½%	6,24	— —
Rh.-Wf. Gen.cv.	4	73,— G
RostockerBk.	4½	— —
Russ. Bk. f.a. H.	8⅓	79,50bz G
Sächsische Bk.	5⅛	118,60 G
Schaffh. Bankv.	4	88,60 G
Schles.Bankv. .	5	104.30 B
Südd.Bd.-Credit	6½	139,50bz G
Vereinsb. Bl.	8	88.— B
Warsch. Comzb	9⅘	84.30 G
do. Discontobk.	9	77,75bz B
Weimar. Bk. v.	4	72,75 G
Westfäl. Bank .	6	110,— B
Wiener Bkv.	6	— —
Württ.Vereinsb.	6	— —

Gold, Silber u. Banknoten.

Soverg.	20,33bz	Engl.B.	20,41bz
20Fr. St.	16,23bz	Frz. Bk.	81,20bz
Dollars	—,—	Ost. do.	161,85
Impor.	—,—	do. Slbg	— —
do.500 G.	1394,75	Russ. B.	200,70

Rss.Zoll-Coup.p.100R.G.321,90bz

Bank-Disconto. Amsterd 2½ Berl. 3. (Lomb. 4.) Brüssel 3 Lond. 2. Paris 3. Petsb.5. Wien4

Industrie-Papiere.

Berliner Brauereien: Adler Br.	0	71,50bz G
do. cv.	6	133.— G
Anrens(Mb)	0	88,75bz G
Bock . . .	5	122.—bz
Böhm.Brauh	11	250,50bz G
Bolle . .	0	61,75bz
Friedrchsh	9	— —
Königstadt	6	141,—bz G
LandréWb.	9	165,— G
Oranb.Sch.	4	46,10 G
Patzenhof	33⅓	681,—bz G
Schlossbr.	2	129,—bz G
Schultheiss	12	272,—bz G
Spandauer	—	134,25bz G
Tivoli . .	5½	129,—bz G
Unions . .	6	142,40bz
Vereins cv.	1½	74,—bz B
Victoria	—	110,—bz G
Wssb.(Ger)	8	— —
Aach.-Höng.Bg.	0	27,25bz
A.-G. f. Bauausf.	4	80,60 G
Adler Cement	10	118,—bz
Admtr.-Gart.-B.	0	58 50bz G
Allg.Häuserbau	0	56,— G
Anh. Kohlenw.	11¼	156,— G
Anh. Maschinb.	1	74,75 G
Annen.Gussst.	0	32,10 G
Aplerbeck(Mg.)	4	78,50bz B
Aquarium	3	72,10bz G
Arenb.Bergbau	6	129 50 G
Baugs.f.Mittelw	3⅓	31,10 G
do.K.Wilh.Str.	—	111,— G
Bgs.kl.Thiergt.	8	124 60bz B
Berl.A.Omnibus	11	189,—bz G
do.Anh.Masch.	7½	117,—bz G
do. Bazar . .	8½	161,— G
do. Brodfabrik	12	183,50 G
do. Charl.B.-V.	0	127,50bz
do. do.Pferdeb.	1¾	103,—bz G
do. Cichorfabr.	5	105,50 G
do. Gr.Pferdeb.	11	248 75bz G
do. Holz-Comt.	4½	92,10bz G
do.Hôtelges.cv.	5	93,20bz G
do. Kamm.g.	1⅔	76,— G
do. Lagerhof	0	47,50bz G
do.Neuend.Spin.	3½	83,75 G
Berl. Neustadt	0	32,60bz G
do. Pappen.	2¾	76,—bz
Berzelius . . .	6	100,50bz G
Birkenwerder .	0	30,10 G
Bismarkhütte	8	105.50 G
Boch.Brg.A 6%	0	45,90 G
Boch.Gussstahl.	10	119 50bz B
Bonifacius . .	1½	63,50 G
BorussiaBergw.	0	64,—bz G
Braunsch.Jute	11	126,50 G
Braunsch.Kohl.	1	38,—bz G
Bredow Cemt. .	6	142,—bz G
Bredow Zuck.	1½	98,50 G
Bresl. Br. W.	3	99,— G
Bresl.Oel-Fbr.	1	59,50bz G
do.Strassenb.	5	134,—bz
do.W. F. Linke	5½	109,25bz G
Carlsr.Pferdb.	8	104,50 B
Chemn.Werkz	3	60,75 B
City Bau-Ges. .	0	17,50 G
do. St.-Pr. .	2	— —
Cöln-Brgw-Ver.	5	105,50bz G
Cöln-Müsen	0	15,25bz G
Commern. cv.	0	25,— G
Cons. Alkaliw.	8	138,—bz G
Continent.Pfdeb	4½	119,— B
Dessauer Gas .	12	197,— B
Dts.Asph.-Grub.	2	44,— G
Dtsch.Baugs.cv.	0	86,60bz G
Dtsch.Edison	5	103,—bz G
Donnersmarkh.	0	32 75bz
Dort.Brg.St.P.	0	14,—bz G
Dortm. Union	0	— —
do. Lit.A. 6%	1¼	49,75bz G
Duxer Kohlen	0	— —
Eckert, M.-F.	10	123,50 G
Egestoff.Mech.	0	— —
do. Salz . . .	6⅔	114,—bz B
Eiseng. Keylg.	—	155,—bz G
Erdmsd.Spin.cv.	3½	— —
Eschwlr. Bgw.	1	39,90 B
Fonrobert . . .	3¾	91,25 B
FreundM.F.cv.	8½	116,— G
Fristeru.Rossm.	4½	75,10bz
Gelsenkch.Bgw	6	111,—bz G
Georg-Marien	2	52,25bz G
Germ. St.-Pr.	6½	47,—bz
Glauzig.Zuckf	2⅓	65,— G
Glückauf . . .	3¾	37,— G
Görl.Eisbahnb	8	109,50 G
do. (Körner)	0	69,50bz
Greppin. Werke	4	83,— B
Hag.Gusst.cv.	3	85,—bz B
Hall. Maschinen	10	198,75bz G
Hbg.Dynamit	6½	151,60bz G
do. Strassenb.	5½	119,25 G
Hannov. Baugs.	0	— —
Harb.-W.Gum.	20	220,—bz G
HarkortErben	0	30,75 G
do. Brückenb	4½	51,— G
Harpen.Brgw.	0	75,30 G
Hartm.Säch.F.	7	118,75bz G
Harzer St.-Pr.	0	14,— B
Hemmoor	7½	127,—bz
Hlber. u.Shamr.	6	97 20bz
HörderBergw.	0	21,— B
Hofm. Waggonf	4½	— —
Immobil.-Ges. .	4¼	103,—bz G
Inow. Salzw. .	0	34,—bz
Kotte, Elbe . .	2⅔	165,—bz
Köhlmann . .	10	272,— G
König.Marienh.	0	36,50 G
Königsb.Pfrd.	3¼	65 50 G
König Wilhelm	0	32,—bz G
Körbisdf.Zckf.	0	97,— G
Kramsta Lein.	8⅔	127,50 B
Lauchhammer	4	50,— G
Laurahütte .	4	73,—bz
Leopoldsh. ..	4	109,75bz G
Lichterf. Bauv.	1½	— —
Löwe & Co. . .	10	221 —bz G
Louise Tiefb.	0	33 25bz G
Märk. Masch.	4	55,25 B
Märk. Westf.	0	79,50 G
Magdburg. Gas	7½	135,80 G
do. Brgw.-Ges.	15	217,— G
do. Strassenb.	9	193,— B
Marie cons. .	7	104,—bz G
Marienh.Kotz.	1	40,— B
Mechern. Brgw.	12	190,—bz
Mend.&Schwt.	0	18,— B
Möbel-Trsp. cv.	5	125,—bz G
NeueGasNolte	6½	114.— G
Neuss Wagenb.	1½	48,75 G
Nrdd. Eiswerke	1	54,25bz G
Nordd.Lloyd jg.	5	110,10bz
Nordh. Tapett.	4½	95,— G
Nürnbg. Brau.	3½	84,60 G
Obers.Eisb.Bed.	1	30,—bz G
Oelheim	0	42,—bz G
Oppln.Cementf.	4¾	88 75 G
Oran.chem.Fab.	6½	67,—bz G
do. St.-Prior. 6%	6½	— —
Passage conv. .	3	68,75bz
PhönixBwg.A	2½	66,50 B
PhönixBgw.B	0	21,90bz
PlutoBergwerk	0	45,25 G
do. 6% St.-Pr.	5	— —
Pom. Masch.cv.	5	86,25 G
Pos.Spritfabr.	5	84.— G
Potsd.Strassenb	0	39,—bz G
Rath.Opt.Ind.	2¾	60,— G
Ravensbg. Spin.	7	127,10 G
Redenhütte. .	0	27,80bz
Rhein-Nassau .	3	72,75bz G
Rhein.Stahlw.	20	229,50bz
Rostck.Schiffb	0	7,10 G
Sächs. Gusst.	7	112,10 G
Sächs. Nähfad.	0	34,50 B
do Stickmasch	7	104,— B
do.Thür.Brkohl.	15	182,—bz B
do.do.St.-Pr.5%	15	— —
do.W.-Schönh	9	138,—bz B
Saline Salzung.	4⅘	80,50bz
Schaaf. Feilenf.	0	41.50bz G
Schäff.u.Walck.	8½	133,—bz G
Schering Ch.Fb.	18	301,50bz G
Schles. Cement	8⅓	122,50bz G
do. Kohlen	0	15 — G
do. Zinkhütt.A	6	115,90bz
do do.4½%St.P.	6	119.75bz
Schwanitz Gum.	11	161,— G
Schwartzkopff	27	350,10bz G
SentkerWrkz.	0	— —
Solbrig	6⅔	80 25bz
Speditourverein	6⅖	88,10 G
Spinn Bronce	7	118,— G
Stadtbg.Hütte	2¾	61,— G
Stassfurt chem	7½	134 75 B
Stett. Strassb. .	2	73,50bz
Stobwassr.cv.	4½	85,10 G
Stollb.Znk.-Act.	½	31,90bz
do. St. Pr. 5%	5½	100,—bz
Str.Splk.A.5%	1	74.50bz
Stuttg. Baumw.	10	81,— B
Sudenbrg. M.-F.	14	181 75bz
Südd. Immob. .	0	84,— G
Tarnow, Bergb.	0	22,50bz
Thale6%S.Pr.	6	91,— G
Union, Bauges.	5	96,50 G
do. chem.	4½	— —
do. Tabak.	0	— —
U.d.Lind.,Bauv.	0	20,50bz
Ver.Thür.Salin.	4	55,— B
Victoria II. . fr.	0	8,—bz
do. St.Pr.fr.	0	17,60bz
Viet Speicher .	4	79,60bz
Voigt u. Winde	12	170,75bz
Volpi u. Schl. G.	8	127,— B
Vorwärts Bielef	9	110,50 G
Vulkan	0	23,50 G
Westf. Draht	4	73,50bz
do. Union	0	— —
do. do. conv.	0	— —
do. 6% St. Pr.	8	101,—bz
Wiede, Dpfm.	0	51,25bz
Wilhelmshütt.	0	— —
Wurmrevier	4	81,— B
Zeitz. Masch.	13⅓	176,— G

Industrielle Obligationen.

Adl. Brau.r.105	5	— —
Bg M.Bg. r.105	6	100,75 G
Berl.Nst. r.105	5	102,90bz
Dess Gas r.105	4½	108,50 G
Dt. Asph r.105	5	106,10 G
Drtm Bg. r.100	6	91,50 G
do.Un.-St.r.110	5	107,75bz
Frist u.R. r.105	5	103,50 G
GermSch r.100	6	102,—bz
Gr.Brl.Pf.r.100	4	103,10bz
Hark.Bg r.102	—	— —
Henckel r105	4½	99,10bz
Kaliw.A.r.100	5	100,80 G
Kgs. Pf. r.10.	5	99,50 G
v.Kramst r.100	5	103,50 G
Krupp Pt. r.110	5	— —
Laurah.P.r.100	4½	101.— G
NaphtaN. r.100	6	97,10bz
Nd Lloyd r 100	4	101,50 G
Passage r 100	4½	100,70 G
Redhütt r.115	6	93,50bz
Rss Msch.r.100	6	— —
Schl Zkh.r.105	5	105,50 G
W. Draht r.105	5	105,— B
Zool. Grt. r.100	5	106,— B

Wechsel.

Amsterd.	8 T.	169,20bz
do.	2 M.	168 60bz
Belgien	8 T	80,95 G
do.	2 M.	80,70bz
London	8 T.	20,41bz
do.	3 M.	20,32½bz
Paris	8 T.	81,15 B
do.	2 M.	80,75bz
Wien ö. W.	8 T.	161 65bz
do.	2 M.	161,—bz
Schwz. Pl.	10 T.	81,05bz
Skand. Pl.	10 T.	112,25bz
Ital. Pl.	10 T.	80,80bz
Petersbg.	3 W.	200,30bz
do.	3 M.	199,30bz
Warschau	8 T.	200 60bz

Die Noten bedeuten di[e] **Zinstermine:** [1=1/1. [2=1/1 [...] 1/7. [3=1/4 u. 1/10. [4=1/4 u. [...] [5=1/10. [6=1/4. [7=1/6. [8=[...] [9=1/5 u. 1/6. [10=1/4 u. 1/5. [11=[...] u. 1/12. [12=1/6. [13=1/2. [14=[...] [15=15/5 u. 15/11. [16=15/4 u. 15/[...] [17=1/3. [18=1/6. [19=verschie[...]dene, [20=1/3, 1/6, 1/9, 1/12 (vier[...]teljährl.), [21=15/3, 15/9. [22=15/[...] 15/12. [23=1/5. ohne Note = 1/1. —

Die **Zinsen** sind bei den fes[t] verzinslichen Papieren an[...]gegeben; die Usance-Zinsen bei Actien betragen 4%. Aus[...]nahmen sind besonders be[...]zeichnet.

Die vor den Kursen in be[...]sonderer Rubrik stehenden Ziffern bedeuten die zuletz[t] ermittelte Dividende.

Umrechnungssätze 1 Dolla[r] = 4,25 Mk. 1 Guld. öst. Währ. = 2 Mk. 100 Guld. holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rbl. = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 7 Guld. südd. Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livr. Sterling = 20 M.

Verantwortl. für d. politisch. Theil u. Verm. Nachrichten aus d. Reiche Dr. H. Hornow, f. d. Handelstheil M. Neustädter, f. d. Feuilleton, Lokalnachrichten Sigismund Perl. — Druck u. Verlag v. Rudolf Mosse Berlin.